



**HOSPIZ**  
STUTTGART

# **JAHRESBERICHT 2022**

HOSPIZ STUTTGART

## GRUSSWORT

### **„SCHÖN ZU WISSEN, DASS ES MENSCHEN GIBT, DIE WIRKLICH DA SIND, WENN MAN SIE BRAUCHT.“**

„Schön zu wissen, dass es Menschen gibt, die wirklich da sind, wenn man sie braucht.“ Das ist die Rückmeldung einer Mutter auf unser An-ihrer-Seite-Sein. Danke für diese Rückmeldung. Danke an alle haupt- und ehrenamtlichen Kolleginnen und Kollegen – für Euer kreatives und einfühlsames Begleiten. Dies ist möglich, weil uns sehr viele Menschen ideell und finanziell unterstützen. Ich danke an dieser Stelle ganz besonders unseren beiden Fördervereinen, unseren Freundinnen und Freunden, unseren Förderinnen und Förderern, den vielen hilfreichen Menschen im Gesundheitsamt, in der Sozialplanung Stuttgart und im Sozialministerium, die uns treu zur Seite stehen, unseren Netzwerkpartnern im Kirchenkreis und im palliativen Versorgungsnetz Stuttgart und hilfreichen Menschen in der Verwaltung des Kirchenkreises. Wir sind eine hörende und sorgende Institution in Stuttgart und als solche in die Versorgungsstrukturen einer Stadt eingebunden, deren Bürgerinnen und Bürgern die palliative Sorge ein Herzensanliegen ist. Insofern sind wir zuversichtlich, dass es uns bald gelingen wird, unser Vorhaben, ein Tageshospiz in einem für soziale Zwecke nutzbaren Wohngebäude zu errichten, umsetzen zu können.

Danken möchte ich den Vorstandsmitgliedern des Fördervereins. Sein Vorsitzender, Martin Klumpp, und Dr. Matthias Werwigk haben uns auch im Jahr 2022 wieder tatkräftig unterstützt – mit Worten und Werken. Ein Dank auch an die Vorstandsmitglieder des Fördervereins Hand in Hand, die uns treu zur Seite stehen und im Jahr 2022 ihren Jubiläumsspendenlauf hybrid stattfinden ließen. Eine Meisterleistung. Danke an unsere Twister Twins für ihr En-

gagement zugunsten des Kinder- und Jugendhospizes, für die Unterstützung beim Sommerfest und für ihre Ballonkunst auf dem Katholikentag.

Danke an die Verantwortlichen für die Organisation des Sommerfestes, des Intensivtags und des Betriebsausflugs. Danke an den Fest- und Feierausschuss und Dank an Jeanette Neumann-Maile für die Planung unseres Auftritts auf dem Katholikentag. Dank an alle Haupt- und Ehrenamtlichen, die das Hospiz in der Öffentlichkeit in wunderbarer Weise engagiert vertreten. Danke an Christina Semrau und Dominik Donhauser für den Großspenderempfang: danke allen Rednerinnen und Rednern und allen Spenderinnen und Spendern, allen Förderinnen und Förderern, allen Freundinnen und Freunden des Hospiz Stuttgart. Wir sind froh, dass wir die Stabsstelle Fundraising, Öffentlichkeitsarbeit und Social Media in guter Weise aufbauen und im Hospiz verankern konnten. Unsere kreative Fundraiserin, Christina Semrau wird unterstützt durch Dominik Donhauser. Jeanette Neumann-Maile gestaltet Beiträge auf der vielgelesenen Homepage, und sie gestaltet zusammen mit Ina Franger, einem Team aus dem Kinder- und Jugendhospiz und dem Erwachsenenhospiz sowie Christina Semrau, sehr erfolgreich unseren Social Media-Auftritt. Danke an alle im Team Social Media. Einen besonderen Dank möchte ich an dieser Stelle unserer Ehrenamtsvertretung aussprechen. Die engagierten Mitglieder der EAV unterstützen unsere ehrenamtlichen Kolleginnen und Kollegen mit Rat und Tat und uns in der Organisation des Intensivtags und bei den Willkommenstagen für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Danke für Euer Engagement.

2022 war ein Jahr der Jubiläen: fünf Jahre Stationäres Kinder- und Jugendhospiz, fünf Jahre Landesstelle zur Begleitung von

Familien mit einem schwer kranken Kind, zehn Jahre Hand in Hand und die Volljährigkeit des Ambulanten Hospizdienstes für Kinder und Jugendliche. Die Jubiläen feierten wir in der Leonhardskirche gemeinsam mit Martin Klumpp, mit einer Zeitreise durch die Bereiche der Jubilar\*innen, der musikalischen Unterstützung durch die Brenz-Band und verwöhnt mit Sekt und Häppchen durch Hand in Hand. 2021 und 2022 wurden wir außerdem begleitet von Petra Ulbrich und dem Projekt KuBeMi (Kultursensible Begleitung von Menschen mit Migrationshintergrund), das sie Ende 2022 abschließen konnte. Die Ergebnisse aus dem Projekt können wir in ihrem Abschlussbericht lesen. Ich erinnere mich sehr gern an die Denkwerkstatt mit Mehrnusch Zaeri-Esfahani, an den gelungenen Intensivtag unter dem Motto der „interkulturellen Begegnung“, an unseren Samstag, an dem Gesine Ludwig aus dem Robert-Bosch-Krankenhaus, Tasja Kraus und ich in der Weiterbildung „Muslimische Seelsorge“ die Hospiz- und Palliativarbeit vorstellen durften, und natürlich an unseren kreativen und ideenreichen Beirat, der das Projekt mit vielen Anregungen begleitet und bereichert hat. Danke an Petra Ulbrich und an Euch.

Über KuBeMi hinaus haben wir weiter an der Vernetzung in Stuttgart und Baden-Württemberg gearbeitet. Wir sind froh und dankbar über das Interesse des Sozialministeriums an unserer Arbeit, über die Unterstützung durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sozialplanung und des Gesundheitsamts, durch den Oberbürgermeister Herrn Dr. Nopper und die Sozialbürgermeisterin Frau Dr. Sußmann. Wir sind glücklich und dankbar, dass Frau Muhterem Aras sich als Schirmherrin des Kinder- und Jugendhospizes versteht und Kontakt zu Gästen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hält. Wir sind froh und dankbar für unsere Kooperationspartner in der

palliativen Versorgung: die Diakoniestationen im Kirchenkreis, weitere Pflegedienste, Hausärztinnen und Hausärzte, Pflegeeinrichtungen und Krankenhäuser, mit denen wir eng zusammenarbeiten. Dankbar sind wir für die Gründung der Initiative „Leben bis zum Schluss“, hervorgegangen aus den Vernetzungstreffen der ambulanten Hospizdienste. Hier versammeln sich engagierte Akteurinnen und Akteure der palliativen Versorgung von Menschen in Stuttgart. Im Oktober gab es einen ersten Vernetzungstag, der 2023 mit einem Gedenktag für beruflich Sorgende und 2024 mit einem weiteren Vernetzungstag fortgeführt werden soll. Außerdem wurde ich gebeten, dem Fachbeirat der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. als Ethiker beizutreten. Auch über diese Kooperation freue ich mich sehr. Weitere Kooperationen gingen wir zur Umsetzung der generalistischen Pflegeausbildung ein: Wir haben Kooperationsverträge mit allen Bildungseinrichtungen in Stuttgart und weiteren in den Landkreisen Esslingen und Rems-Murr sowie im Ostalb-Kreis. Wir sind außerdem Teil einer Arbeitsgruppe der Stadt Stuttgart, die von der Koordinatorin für Generalistik Frau Grigsby geleitet wird. Wir sind gut vernetzt, weil wir überzeugt sind, dass die Menschen in Stuttgart und in Baden-Württemberg nur im Rahmen eines funktionierenden Netzwerks auf eine gute palliative Versorgung hoffen und vertrauen dürfen. Danke an all unsere Kooperations- und Netzwerkpartner. Ein neuer Partner kam dazu. Denn 2022 war auch ein Jahr der Digitalisierung. Mit PalliDoc haben wir einen passenden Weg gefunden. Danke an die gute Begleitung durch Frau Blume, Frau Berlin und Herr Kochrian.

Im Jahr 2022 galt es einen weiteren großen Schritt zu tun: die Zusammenführung des Teams Einrichtungen (ehemals Sitzwache) und des Teams Zuhause (ehemals Ambulantes Erwachsenen Hospiz) zum Ambulanten Hospizdienst für Erwachsene unter einem Leitungsteam. Im Januar 2023 sind die Teams schließlich unterm Stafflenberger Dach zusammengezogen. Auch das war eine Meisterleistung – vier Umzüge an einem Tag: das Team Einrichtungen in die Stafflenbergstraße, ein interner Umzug im Pförtnerhäuschen mit neuem Besprechungszimmer fürs Fundraising. Der dritte Umzug war der der Landesstelle und der Verwaltung ins Pförtnerhäuschen, die dort nun konzentriert ist. Schließlich noch ein interner Umzug in Stafflenberg. Der Trauerbereich hat nun ein eigenes Büro. Dank an die umzugsfreudigen Teams und ein besonderer Dank an Andrea Riehle, Ina Landsberg, Bettina Cottim und Alexandra Gwinner für das weise, umsichtige und tatkräftige Mitorganisieren der Umzüge. Und Dank an Alex Nikolaou und Stefan Müller für den EDV-Hardware-Support.

Im Mai 2022 erkrankte unser Verwaltungsleiter Herr Sängler schwer. Ihm gilt Dank für seine gute Arbeit. Ein besonderer Dank darf ich auch den Menschen aussprechen, die in dieser Zeit eng zusammen gerückt zusammengearbeitet haben. Danke für ihr außerordentliches Engagement an Christine Lingen und Brigitte Rohde aus der Finanzbuchhaltung. Brigitte durfte Ende März 2023 in den wohlverdienten Ruhestand gehen. Wir dürfen Ute Waibler als ihre Nachfolgerin begrüßen. Danke an Bettina Cottim und Alexandra Gwinner für alles Unterstützen. Danke an Frau Schürle vom Evangelischen Verwaltungszentrum

Stuttgart, die uns im Sommer mit viel Zeit, Tat und Rat unterstützt hatte. Danke an alle, die in dieser Zeit eng mit uns verbunden waren und sind. Danke an die Unterstützung durch die Mitglieder des Hospizausschusses unter dem Vorsitz von Herrn Dekan Schultz-Berg.

Auch 2022 war wieder ein „ethisches Jahr“. Wir sind stolz, dass unsere AG „Ethische Grundhaltungen“ in einem partizipativen Prozess Leitlinien für unsere Arbeit entwickeln konnte und dafür mit dem ersten „Anerkennungs- und Förderpreis für Ethik in der Palliativversorgung“ der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin geehrt wurde. Die Leitlinien werden 2023 ins Leitbild integriert werden zur Unterscheidung von Bedarfen und Bedürfnissen in Begleitungen, zum Umgang mit Menschen mit einem Todeswunsch (Wunsch nach assistiertem Suizid), zum Umgang mit Menschen mit dem Wunsch nach einem freiwilligen Verzicht auf Essen und Trinken, zum Umgang mit dem Wunsch nach einer tiefen kontinuierlichen Sedierungstherapie am Lebensende zum Zwecke der Leidenslinderung und schließlich ethische Grundhaltungen in der Kinder- und Jugendhospizarbeit.



v.l.: Preisträger Manfred Baumann  
zusammen mit den Stifterinnen  
Susanne Hirsmüller und Margit Schröer und  
DGP-Präsidentin Claudia Bausewein.

Ethisch wurde es auch mit sechs gut besuchten ethischen Sommer-Cafés zu den Themen: (1) Was bedeutet Würde in palliativen Situationen? Was meinen wir, wenn wir über die Würde sprechen, die zugleich unantastbar und doch verlier- und verletzbar ist? (2) Worauf können wir hoffen? Was verstehen wir unter Hoffnung, wenn wir über sie sprechen, und welche Bedeutung kommt Hoffnung in palliativen Situationen zu? (3) Die Idee von der Seele oder: was bleibt von uns? Ist der Tod das endgültige Ende des menschlichen Daseins oder existiert die Seele nach dem Tod weiter? Es waren wieder spannende Diskussionen. Ich danke allen Interessierten für anregende Nachmittage.

Ein besonderer und liebevoller und trauriger Dank gilt unserem Norbert Düxmann, der mit uns im Fest- und Feierausschuss das Sommerfest plante. Kurz darauf saßen wir in seinem Garten mit Würstchen und Eis. Er erzählte von Karin. Dann planten wir gemeinsam den Abschied von Christa Seeger, Birgit Keppler und Cornelia Dornfeld, auf die er eine Rede hielt. Beim Sommerfest machte sich seine schwere Erkrankung bereits bemerkbar. Er ließ sich kaum etwas anmerken. Nach dem Sommerfest ging alles sehr schnell. Seine Familie, Freunde und Freundinnen, Kolleginnen und Kollegen aus dem Hospiz begleiteten ihn im Sterben und nahmen später in der Hospitalkirche Abschied von ihrem Freund und Kollegen Norbert. Wir vermissen ihn sehr.

Am Ende eines langen Vorworts oder besser „Zwischenworts zwischen den Jahren 2021-2023“ ein herzlicher Dank unseren ehrenamtlichen und hauptamtlichen Kolleginnen und Kollegen für ihre berührenden Berichte über ihre Begleitungen und aus den Bereichen. Ich schließe meinen Dank mit einem Zitat von Sabine Mahr-Haigis:

*„Ich bin sehr froh und dankbar um alle Ehren- und Hauptamtlichen, die mit so viel Achtsamkeit und Offenheit im Leben stehen.“*

Dank und beste Wünsche von Ihrem / Eurem  
**Manfred Baumann,**  
Gesamtleiter HOSPIZ STUTTGART



**DIE BEREICHE DES HOSPIZ STUTTGART  
IM ÜBERBLICK**



KINDER- UND  
JUGENDHOSPIZ

**Stationäres Kinder- und Jugendhospiz**

**Ambulanter Hospizdienst für Kinder und Jugendliche**

**Trauerbegleitung**

**Landesstelle Baden-Württemberg –  
Begleitung von Familien mit einem schwer kranken Kind  
am HOSPIZ STUTTGART**



ERWACHSENENHOSPIZ

**Stationäres Erwachsenenhospiz**

**Ambulanter Hospizdienst für Erwachsene**

Begleitung in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen

Begleitung zu Hause

**Trauerbegleitung**



BILDUNG

**Elisabeth-Kübler-Ross-Akademie®  
für Bildung und Forschung**



# INHALT

## NACHRUF

10 Im Gedenken an Norbert Düxmann

## JAHRESBERICHTE AUS DEN BEREICHEN: RÜCKBLICK AUF DAS JAHR 2022

12 – 15 Ambulanter Hospizdienst für Kinder und Jugendliche  
von Tasja Kraus

16 – 19 Stationäres Kinder- und Jugendhospiz  
von Michaela Müller

20 – 25 Landesstelle Baden-Württemberg am Hospiz Stuttgart  
von Anna Lammer und Andrea Hägele

26 – 33 Ambulanter Hospizdienst für Erwachsene

34 – 37 Stationäres Erwachsenen hospiz Stuttgart

38 – 38 Ehrenamtsvertretung

39 – 41 Elisabeth-Kübler-Ross-Akademie®  
von Susanne Haller

42 – 47 KuBeMi am Hospiz Stuttgart

48 – 49 Fundraising  
von Christina Semrau

50 – 53 Öffentlichkeitsarbeit

54 – 55 Hand in Hand – Initiative zur Förderung  
des Kinder- und Jugendhospizes des Hospiz Stuttgart e.V.  
von Linn Westphal

# NACHRUF AUF UNSEREN LIEBEN KOLLEGEN NORBERT DÜXMANN

Wir vermissen seinen Humor, sein Singen und Pfeifen beim Kommen und Gehen, seine freundliche Zugewandtheit, seine Zuverlässigkeit und seine wundervollen Lösungen für fast jedes technische Problem und ganz nebenbei seine Gelassenheit und kluge Art für zwischenmenschliche Problemlösungen. Seine Herzlichkeit und Fröhlichkeit, damit hat er alle in den Bann gezogen. So haben wir ihn als Kollegen im Hospiz geschätzt und erlebt, eine „Kölsche Frohnatur“. Sein wunderbarer Kölner Dialekt brachte seine ganze Fröhlichkeit und seinen Pragmatismus zum Ausdruck und Kölsch lässt sich nicht nur sprechen, sondern auch trinken. Die fünfte Jahreszeit machte aus ihm einen Prinzen – Prinz Norbert der Erste – und so bleibt er auch in seinem Heimatdorf Lessenich-Meßdorf bei Bonn bei Freunden und Weggefährten in guter Erinnerung.

Menschen aus allen Bereichen des Hospizes haben an Norbert gedacht und ihn bis zuletzt ruhig und liebevoll begleitet. Am 22.08.2022 ist Norbert, unser lieber und geschätzter Kollege und Freund, nach kurzer und schwerer Krankheit verstorben. Unsere Gedanken sind bei seiner Familie.



Foto: Privat

*Der Mensch geht,  
aber er lässt uns seine Liebe,  
seine Heiterkeit,  
seinen Ernst,  
seine Weisheit,  
er lässt uns seinen Geist zurück.  
Mit diesem lebt er unter uns weiter,  
helfend und tröstend.*

August Lämmle



**JAHRESBERICHTE AUS DEN BEREICHEN:  
RÜCKBLICK AUF DAS JAHR 2022**

# AMBULANTER HOSPIZDIENST FÜR KINDER UND JUGENDLICHE



Wir sind jedes Jahr dankbar, dass uns so viele Menschen ehrenamtlich unterstützen und das Interesse an dem Qualifizierungskurs groß ist.

Auch in diesem Jahr begleiteten wir gemeinsam mit den Ehrenamtlichen viele Familien. Dabei hatten wir immer das gesamte Lebensumfeld der Familien im Blick. Wir hatten Kontakt zu Schulen, Kindergärten und anderen Einrichtungen, die von den Kindern und Jugendlichen besucht werden.

## **HIER EIN EINBLICK ÜBER UNSERE ARBEIT UND UNSERE ANGEBOTE IM JAHR 2022: ENDLICH VOLLJÄHRIG!**

In diesem Jahr wurde unser Dienst 18 Jahre alt und wir feierten!

Bei einem gemeinsamen Jubiläumsgottesdienst mit der Landesstelle, dem Stationären Kinder- und Jugendhospiz und dem Förderverein „Hand in Hand“ blickten wir auf 18 Jahre Ambulanter Hospizdienst für Kinder- und Jugendliche zurück. 18 Jahre, in denen wir gemeinsam mit unseren engagierten Ehrenamtlichen viele Familien begleiteten. Gemeinsam erlebten wir viele schöne, aber auch traurige Momente. In dieser Zeit bildeten wir jährlich neue ehrenamtliche Begleiter\*innen aus. Auch im Team der Hauptamtlichen gab es einige Wechsel in dieser Zeit.

Zuversichtlich sind wir als Team in das neue Jahr gestartet. Die Pandemie und die damit verbundenen Vorschriften haben unsere Arbeit weiterhin bestimmt. So konnte der Qualifizierungskurs für ehrenamtliche Begleiter\*innen in der Kinder- und Jugendhospizarbeit mit einem ersten persönlichen Kennenlernen in Präsenz starten. In den Räumlichkeiten des Hospitalhofes begegneten wir uns mit genügend Abstand, bevor wir uns bis Ende März nur per Zoom treffen konnten.

## ANGEBOT FÜR TRAUERnde KINder UND JUGENDliche

Für trauernde Kinder- und Jugendliche gibt es beim Ambulanten Hospizdienst für Kinder und Jugendliche Gruppenangebote und Einzelgesprächsangebote.

Die Kindertrauergruppe PfüzenSpringen richtet sich an Kinder im Grundschulalter. In den Gruppentreffen geht es darum, trauernden Kindern die Erfahrung von Gemeinschaft zu ermöglichen. In der Gruppe erleben sie andere Kinder, in deren Familie auch jemand verstorben ist. Sie erleben, wie andere Kinder mit ihrer Trauer umgehen und welche Veränderungen damit einhergehen. Sie bekommen Unterstützung, ihre Gefühle und Stimmungen besser zu verstehen. Gemeinsam überlegen wir Wege, die helfen, wenn man in schweren Gefühlen festhängt. Außerdem bekommt die Erinnerung und die Verbindung zu den Verstorbenen viel Raum und wird durch kreative Aktivitäten unterstützt. Jedes Kind bastelt zum Beispiel eine Erinnerungsbox mit Hilfe der Collagetechnik. Meist schneiden die Kinder Bilder aus, die sie an Erlebnisse mit der verstorbenen Person erinnern. Manchmal bringen sie Fotos mit, mit denen die Boxen verschönert werden und es gibt eine Fülle schöner Sticker und Glitzerstifte zur Ausgestaltung. Geschichten aus Bilderbüchern dienen dazu, mit den Kindern zu ihren Fragen rund um das Sterben ins Gespräch zu kommen.

Wir basteln Dinge, die zum Grab gebracht werden können oder an einen anderen Ort, der dem Gedenken dient, wie bemalte Steine, Äste oder ein Herz. Jedes Kind kann ein Foto der verstorbenen Person mitbringen, dafür gestalten wir einen ganz besonderen Bilderrahmen. Ein Treffen dient dafür, der verstorbenen Person einen Brief

zu schreiben, der anschließend verbrannt wird, um ihn in den Himmel zu schicken. Jedes Treffen beginnt und endet mit einem Ritual. Jedes Kind entzündet eine Kerze für die verstorbene Person, nennt deren oder ihren Namen und etwas Besonderes, das ihn oder sie mit dieser Person verbindet.

Und natürlich ist auch viel Platz für Spaß und Spiele miteinander.

Wir machen die Erfahrung, dass dieser Umgang mit dem Thema Sterben und Tod für Kinder sehr heilsam und wertvoll ist. Durch den Raum für die Erinnerung und die Erfahrung von Verbindung und Gemeinschaft an die Toten wird dem Tabu des Todes begegnet. Die Trauergruppe wird von haupt- und ehrenamtlichen Kolleginnen des Ambulanten Hospizdienstes geleitet.

In den Einzelgesprächen mit den Jugendlichen geht es um ähnliche Themen. Neben der Erinnerungsarbeit und dem Verständnis für die individuellen Trauerreaktionen bekommen die Jugendlichen auch Methoden an die Hand, mit belastenden Situationen umzugehen. Auch Fragen spielen eine Rolle, wie über den Tod mit dem sozialen Umfeld kommuniziert werden kann und welche Bedürfnisse die Jugendlichen diesbezüglich haben und was sie nicht erleben wollen.

Das kognitive Verständnis von Trauer wird gefördert. Aussagen wie „Trauer ist eine andere Form der Liebe“ können dabei helfen, eine Akzeptanz für die eigene Trauererfahrung zu finden. Auch in den Gesprächen mit den Jugendlichen sind kreative Ausdrucksmöglichkeiten und die Unterstützung des Bedürfnisses, auch nach dem Tod der Verbindung mit den Verstorbenen zu pflegen, eine wichtige Hilfe.

Trauerbegleitung mit Kindern und Jugendlichen sind sehr bereichernde Erfahrungen für die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter\*innen.



## TRAUERGRUPPE „OHNE DICH“ FÜR ELTERN IN TRAUER UM IHR KIND

Gemeinsam mit dem Stationären Kinder- und Jugendhospiz bieten wir eine Trauergruppe für Eltern an, die um ihr Kind trauern.

Viele Anmeldungen gingen ein und so konnten wir im Herbst mit einer geschlossenen Gruppe starten. Eingeladen sind alle Eltern, die ein Kind verloren haben, es spielt dabei keine Rolle, ob sie davor Kontakt zu uns hatten.

Wir sind sehr berührt von den vielen intensiven Gesprächen, der Offenheit der Eltern und einer regen Teilnahme an unseren vorbereiteten Themen. Wir geben den Eltern die Möglichkeit, im geschützten Raum über ihre Gefühle und Gedanken zu sprechen. Gemeinsam wollen wir sprechen und schweigen, klagen und zuhören, weinen und lachen, erinnern und Hoffnung schöpfen.

## „HOSPIZ – WAS IST DAS?“

Mit diesem Projekt möchten wir jungen Menschen in Stuttgart die Hospizarbeit näherbringen. Wir gehen für 1,5 Stunden in Schulen und Kirchengemeinden.

Wir, das ist ein Team aus vier ehrenamtlichen Begleiterinnen und einer hauptamtlichen Mitarbeiterin, die das Projekt koordinieren.

Ziel des Projektes ist es, den jungen Menschen einen Einblick in die Hospizarbeit zu geben sowie sie für die Themen Tod und Sterben zu sensibilisieren.

Nachdem die Anfragen im Jahr 2021 aufgrund der Pandemie eher zurückgegangen sind, konnten wir im letzten Jahr wieder vermehrt an unterschiedlichen Schulen tätig sein.

Wir konnten viele Fragen beantworten und waren immer wieder begeistert, wie interessiert die jungen Menschen an der Hospizarbeit sind.

Wir begrüßen ganz herzlich die neuen ehrenamtlichen Begleiter\*innen im Kinder- und Jugendhospiz. Unter der Kursleitung von Maïke Frey wurden 10 Teilnehmer\*innen sorgfältig auf ihre ehrenamtliche Tätigkeit vorbereitet. Seit Anfang August begleiten sie schwerstkranken Kinder und Jugendliche sowie ihre Familien.

**Tasja Kraus, Leitung**  
**Maïke Frey, stv. Leitung**  
Ambulanter Hospizdienst für Kinder  
und Jugendliche

Geschafft! Abschlussabend  
der qualifizierten Ehrenamtlichen  
auf der Terrasse der Diemershalde.



*... wie wertvoll das Leben  
im Hier und Jetzt ist ...*

### **MEINE EHRENAMTLICHE BEGLEITUNG EINER SYRISCHEN FAMILIE MIT ZWEI AN PROGERIE ERKRANKTEN KINDERN**

Der Vater meiner Familie ist 2015 nach Deutschland geflüchtet. Er kam mit seiner älteren, erkrankten Tochter auf dem Arm zu Fuß nach Deutschland. Ein Jahr später konnten die anderen Kinder mit der Mutter nachreisen. Seitdem lebt die Familie in Stuttgart. Die Familie hat vier Kinder, zwei davon sind lebensverkürzend erkrankt.

Nicht nur der Krieg in Syrien hat die Familie nach Deutschland geführt, sondern auch die Krankheit ihrer Kinder. Es gab in Syrien keine Erklärung für deren ungewöhnliche Entwicklung. Hier in Deutschland wird klar, die Krankheit hat einen Namen – Progerie und beide Kinder haben durch ihre Krankheit eine Lebenserwartung von ca. 13 Jahren. Das war ein harter Schlag für die Familie.

So kam ich im Oktober 2019 in die Familie, um die älteste gesunde Tochter zu begleiten. Dies bedeutete konkret mit ihr Schulaufgaben zu machen, mit ihr Deutsch zu üben, mit ihr bummeln zu gehen, viel BubbleTea zu trinken. So wurde sie ein wenig von den Sorgen des Alltags abgelenkt und in ihrer Situation begleitet. So hatte ich das Privileg, die Familie über die Jahre intensiv kennen zu lernen, noch bevor die erkrankte Tochter deutliche Symptome entwickelte. Es gab gemeinsame Weihnachtsgeschenkaktionen, Geburtstagsfeiern, den Besuch eines Musicals und sogar einen gemeinsamen Ausflug nach Berlin zur syrischen Botschaft – ein ganz besonderes Erlebnis.

Im Februar 2021 hatte diese erkrankte Tochter eine erste lebensbedrohliche Krise mit einer schweren Lungenentzündung. Das hat uns alle sehr betroffen gemacht. Davon hat sie sich wundersamerweise wieder erholt und die Familie bekam noch ein weiteres Jahr mit ihr geschenkt. Im Juni letzten Jahres ist sie an ihrer Krankheit verstorben. Dies veränderte meine Begleitung. Neue Fragen stellten sich, ein Mensch fehlte plötzlich und hinterließ eine riesengroße Lücke. Die Trauer der Familie und meine eigene Betroffenheit machen mich oft sehr traurig und sprachlos. Dazu kommt die traurige Gewissheit, dass der Familie ein weiterer Abschied bevorsteht, da auch der 10-jährige Sohn in den nächsten Jahren an den Folgen der Progerie sterben wird.

Auch heute gibt es natürlich noch Weihnachtsgeschenke oder wir lachen wieder gemeinsam, doch die Unbeschwertheit ist nicht mehr da. Gerade in dieser Trauer ist es für mich ein großes Geschenk, die Familie auch schon vor dem Tod der Tochter begleitet und damit viele unbeschwerte Zeiten voller Lachen erlebt zu haben und diese Erinnerungen mit der Familie teilen zu dürfen. So erinnert mich die Begleitung dieser Familie immer wieder daran, welch ein Geschenk das Leben ist und wie wertvoll das Leben im Hier und Jetzt ist.

**Damaris Böker, Ehrenamtliche  
Ambulanter Hospizdienst für Kinder  
und Jugendliche**

# STATIONÄRES KINDER- UND JUGENDHOSPIZ



Trotz gefülltem Terminkalender nahm sich Muhterem Aras Zeit für unseren politisch engagierten Gast im Kinder- und Jugendhospiz.

Foto: ©LenaLux

Der jährliche Jahresbericht lässt uns mal wieder innehalten und wir fragen uns rückblickend, wie es war – das Jahr 2022. Wie sieht unsere Bilanz aus? Eher positiv und hoffnungsvoll oder bedrückend und aussichtslos?

Wenn wir an die allgemeine Weltlage denken, dann treffen sicherlich eher sorgenvolle Eindrücke zu. Corona – noch nicht vorbei, Krieg in Europa – etwas schier Unvorstellbares, Klimaveränderungen – unaufhaltbar? Beängstigend!

Wenn wir jedoch auf unseren Arbeitsalltag blicken, überwiegen die positiven Erinnerungen. Die Begleitung und Versorgung der Familien ist uns gut gelungen und wir können uns über fast durchweg positive Rückmeldungen freuen. Durch wenige kritische Rückmeldungen konnten wir uns auch reflektieren, weiterentwickeln und wachsen. Dazu dienen auch unsere jährlichen Klausurtagung im Januar. Wir haben lange darauf gehofft, die Klausurtagung '22 in Präsenz abhalten zu können. Die immer noch andauernde Pandemie hat uns zum wiederholten Mal einen Strich durch die Rechnung gemacht und wir konnten uns nur digital austauschen und die Themen erarbeiten. Leider war das natürlich nicht

das Gemeinschaftserlebnis, nach dem wir uns alle gesehnt haben. Überhaupt die Pandemie – wieder hat sie unseren Alltag geprägt und ich kann ähnliches darüber schreiben wie im letzten Jahr. Abstand, Hygienevorschriften, Testung, Mundschutz, Impfpflicht, Ansteckung, Krankheitsausfälle, Familienabsagen, ständig veränderte und angepasste Belegungspläne und, und, und ... . Hoffentlich können wir das alles bald hinter uns lassen und es muss im nächsten Jahresbericht nicht mehr erwähnt werden.

Anfang des Jahres endete eine von Herzessache finanzierte Projektstelle und wir mussten uns von einer beliebten und kompetenten Kollegin verabschieden. Sie entwickelte in den vergangenen 4 Jahren die Trauerarbeit mit den Familien. Diese wird nun von einem neuen Trauerteam kompetent durchgeführt und um weitere Trauerangebote erweitert. Neben dem Trauerwandern für verwaiste Familien gibt es regelmäßig die Möglichkeit, seiner Trauer im gemeinsamen kreativen Tun Ausdruck zu verleihen, wie auch in Einzelgesprächen und in Gruppentreffen. Auch die Geschwister-Freizeitgruppe trifft sich weiterhin unter neuer Leitung und wird sehr gerne angenommen.

Erfreulicherweise wurde ein neues Projekt durch den Hospizausschuss genehmigt und wir konnten den Stellenplan im psychosozialen Team für 3 Jahre um 70 % erhöhen. In den letzten Jahren wurde deutlich, dass die Stärkung der Eltern und auch der Geschwister, die Förderung ihrer Resilienz, einen wichtigen Baustein in unserer Arbeit darstellt. Durch die erlebte Entlastung während der Aufenthalte haben die Familien Muse, um sich mit anderen Dingen zu beschäftigen. Das Projekt will dazu beitragen, dass Eltern ihre Ressourcen wiederentdecken und stärken können, dass sie Kraftquellen kennenlernen, Anregungen bekommen und dass Impulse gesetzt wer-

den für die Krankheitsverarbeitung. Durch verschiedene Angebote, wie zum Beispiel gemeinsame Sport- und Freizeitaktivitäten, Gesprächskreise und der Kreativwerkstatt, wird die Erhaltung der Gesundheit von Eltern und Geschwistern nachhaltig gefördert und die Familien sind dankbar.

Am 10. Februar 2022, Kinderhospiztag in Deutschland, besuchte uns die Landtagspräsidentin Muhterem Aras. Im Gespräch mit ihr wurde deutlich, dass sie großes Interesse an unserer Arbeit hat und sie uns unterstützen wird, wenn es ihr möglich ist. Das hat sie dieses Jahr gezeigt, als sie an einem Sonntag, auf Wunsch von einem jungen, politisch interessierten Gast, einen langen Besuch bei uns im Kinder- und Jugendhospiz gemacht hat.

Im Frühling hat eine Kollegin im Rahmen ihres Studiums und ihrer Bachelorarbeit mit uns die ACP-Gespräche (Advance Care Planning) eingeführt und wir konnten wertvolle und intensive Gespräche mit verschiedenen Eltern führen. Eine wichtige Weiterentwicklung unserer Arbeit wurde dabei initiiert und manchen Kolleg\*innen das Gespräch erleichtert. Wir versuchen das Angebot weiter auszubauen.

Durch die Verabschiedung des neuen Gesetzes zur Stärkung von Kindern und Jugendlichen mussten auch wir als Einrichtung für Kinder und Jugendliche, die einen besonderen Unterstützungsbedarf haben, ein Kinderschutzkonzept nachweisen. Eine kleine Arbeitsgruppe hat erfolgreich ein Kinderschutzkonzept entwickelt und in unser QM-Handbuch eingearbeitet.



An einem Bilderbuchtag im Juli feierten wir ein sehr gelungenes Sommerteamfest in ausgelassener und fröhlicher Stimmung. Wir erlebten, wie wichtig es ist, neben dem gemeinsamen Arbeiten auch gemeinsam zu feiern, zu essen, zu singen und zu lachen. Leider mussten wir kurz darauf erfahren, dass ein früherer Kollege schwer erkrankt ist und nur 4 Wochen später erreichte uns die Nachricht von seinem Tod. Bei der Abschiedsfeier, dem gemeinsamen Singen des Liedes „Griechischer Wein“ und dem Anstoßen mit einem Kölsch konnten wir uns noch einmal mit ihm verbunden und etwas getröstet fühlen. Wir werden ihn als einen gut gelaunten, hilfsbereiten, sangesfreudigen und pfeifenden Kollegen in dankbarer Erinnerung behalten.

Erinnern werden wir uns an jedes einzelne der 11 Kinder, Jugendlichen und junge Erwachsenen, die im Jahr 2022 gestorben sind und die wir begleitet haben. Bei unserem Erinnerungstag im Oktober haben wir uns durch das Thema Wind und Klang in-

spirieren lassen und gemeinsam mit den trauernden Familien an Erlebnisse mit ihren verstorbenen Kindern gedacht.

Leider mussten wir uns von 3 engagierten Kolleg\*innen verabschieden, die von Beginn an die Arbeit bei uns mitgeprägt haben. An dieser Stelle danken wir Franziska Eckensberger, Brigitte Bubeck und Thomas Brand von ganzem Herzen für ihr wertvolles Wirken im Kinder- und Jugendhospiz Stuttgart. Trotz des allgemein großen Fachkräftemangels konnten wir die Stellen wiederbesetzen und freuen uns über die neuen Kolleginnen im Team Sabrina Dierolf, Sandra Rebafka und Kathrin Emmanouilidis. In jedem Abschied wohnt ein Neubeginn ...

Mit Katja Gorhan und Regine Süßer konnten wir die stellvertretende Leitungsstelle intern übergangslos neu besetzen und dank der Einarbeitung von Brigitte Bubeck und der Unterstützung im Team konnten die beiden voller Tatendrang starten. Positiv war auch unser Entschluss, Tom Sayer bei uns eine Ausbildung zum Alltagsbegleiter zu ermöglichen. Er unterstützt uns seit September und es ist für uns bereichernd, seine Ausbildung und seine Entwicklung begleiten zu können. Die Unterstützung durch FSJ-ler\*innen hat uns lange Zeit gefehlt. Es war schwierig, die Stellen neu zu besetzen und junge engagierte Menschen dafür zu finden. Charlotte Oberthreis und Nick Müller sind uns nun wieder eine Entlastung im Alltag. Wir können ihre helfenden Hände gut gebrauchen.



Überhaupt – helfende Hände haben wir zusätzlich regelmäßig durch viele engagierte Ehrenamtliche, durch die Pflegenden in Ausbildung und auch durch Praktikant\*innen. Sie sind uns alle eine große Stütze und wir sind sehr dankbar dafür. Wir erkennen eine stetige Weiterentwicklung bei uns im Team im Umgang und in der Anleitung der uns anvertrauten jungen Menschen. Sie kommen gerne zu uns, bringen neue Impulse ein und schenken uns viele positive Rückmeldungen.

Ein Meilenstein und Kraftakt war und ist wahrscheinlich immer noch die Einführung des neuen und digitalen Dokumentationssystems (Pallidoc) im Oktober. Viele Befürchtungen sind nicht eingetroffen und wir freuen uns darüber, wie gut alles letztendlich geklappt hat. Natürlich ist noch nicht alles perfekt, aber wir sind auf einem guten Weg mit unserer neuen Dokumentation.

Im Rückblick auf 5 Jahre gemeinsamen Arbeitens haben wir mit Unterstützung einer externen Organisationsberatung den Grundgedanken des multiprofessionellen Teams in der Hospizarbeit aufgegriffen. Wir alle im Team haben ein gemeinsames Ziel, sind alle gleichwertig in unserer Bedeutung für unsere Arbeit und möchten mit einer besseren Verzahnung mehr voneinander profitieren. Durch diese Gedanken und Überlegungen haben wir beschlossen, das Pflorgeteam und das psychosoziale Team zu einem Team zusammenzulegen. Zu einer Sorge-Gemeinschaft oder wie immer wir das dann nennen wollen. Die Zusammenlegung ist ein neuer struktureller Ansatz, den wir gemeinsam mit Hilfe der Organisationsberaterin gestalten und umsetzen möchten. Daran arbeiten verschiedene Arbeitsgruppen sehr intensiv und wir sind alle auf die Ergebnisse und die praktische Umsetzung gespannt.



Auftritt der Brenz Band  
beim Jubiläumsgottesdienst.

2022 – Fünf Jahre Erfahrung liegen hinter uns und wir können uns über eine positive Entwicklung unserer Arbeit freuen und auch stolz auf diese Entwicklung sein. Was haben wir alles gemeinsam gemeistert, gemeinsam erlebt und auch gemeinsam ausgehalten! Dankbar haben wir mit einem Jubiläumsgottesdienst auf die Meilensteine der vergangenen fünf Jahre geblickt. In der Vorbereitung dazu haben wir immer wieder gestaunt, was wir seither alles geschafft und entwickelt haben. Dies alles ist nur durch die gelungene Zusammenarbeit vieler engagierter Menschen möglich. Die Unterstützung im letzten Jahr war wieder so vielfältig und bunt, wie die Menschen, die hier ein und aus gehen. Für die geschenkte Zeit, die Ideen für besondere Wunscherfüllungen, die finanziellen Spenden und für die gesellschaftliche Solidarität mit unserer Arbeit bedanken wir uns von ganzem Herzen stellvertretend im Namen des ganzen Kinder- und Jugendhospizteam,

**Michaela Müller, Leitung**  
**Katja Gorhan und Regine Süßer, stv. Leitung**  
Stationäres Kinder- und Jugendhospiz

# LANDESSTELLE BADEN-WÜRTTEMBERG BEGLEITUNG VON FAMILIEN MIT EINEM SCHWER KRANKEN KIND

## EINE DIAGNOSE VERÄNDERT ALLES

Eine Diagnose, die das Leben eines Kindes bedroht oder auch verkürzen kann, verändert das Leben einer Familie von Grund auf. Nichts ist mehr, wie es war. Auf ein (Familien-)Leben mit einem schwer kranken Kind ist niemand vorbereitet. Viele Fragen kommen auf: „Wie geht es jetzt weiter? Wer kann uns unterstützen?“

## EINE LANDESSTELLE FÜR BETROFFENE FAMILIEN

Im Januar 2017 startet der Aufbau der Landesstelle BW am Hospiz Stuttgart – Begleitung von Familien mit einem schwer kranken Kind. Mit unserer Arbeit setzen wir uns nun seit mehr als 5 Jahren dafür ein, dass Familien so früh wie möglich nach Diagnosestellung erfahren, welche Unterstützungs- und Entlastungsangebote landesweit zur Verfügung stehen.

## DER BEDARF AN UNTERSTÜTZUNG IST GROSS

Das Leben mit einem schwer kranken oder schwerstbehinderten Kind ist ohne Entlastung von außen langfristig kaum zu bewältigen. Jede Familie ist einzigartig und individuell. Nur ein interdisziplinärer und multiprofessioneller Ansatz kann den komplexen Situationen der Familien gerecht werden. Eine Vielzahl an Angeboten ist notwendig.

## 1. »Hätten wir das doch früher gewusst!« (betroffene Mutter)

Die positive Entwicklung von vielfältigen Angeboten für betroffene Familien hat auch eine Schattenseite. Ein komplexer und undurchsichtiger Dschungel an Angeboten ist entstanden. Das obige Zitat einer Mutter zeigt, dass Familien immer noch durch das Versorgungsnetz rutschen.

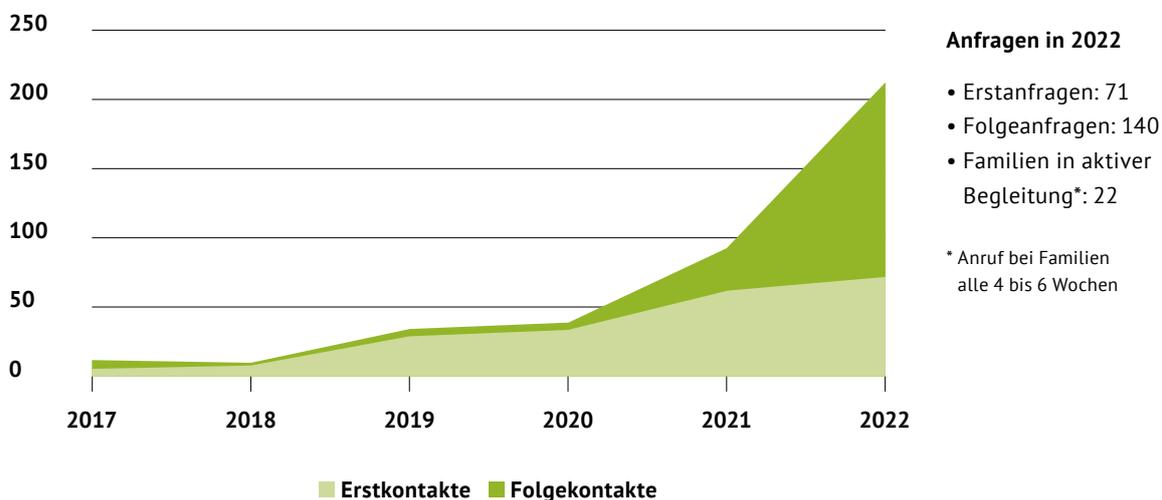
### **Unser Angebot: Wir schaffen Überblick!**

Über unsere Website, per Telefon oder E-Mail vermitteln wir Informationen und Angebote zeitnah und individuell an Familien und Fachkräfte. Dadurch tragen wir aktiv zur Vernetzung der Familien mit wohnortsnahen Diensten oder überregionalen Entlastungsangeboten – wie unserem stationären Kinder- und Jugendhospiz Stuttgart – bei.

### **2022 – Anfragen an die Landesstelle**

Auch in 2022 steigen die Anfragen an uns weiter an. Der Bedarf an Beratung ist groß, um sich im Dschungel an Angeboten besser zurechtzufinden.

## Anfragenverlauf 2017 bis 2022



Grafik: Landesstelle BW

### Unser Angebot: Wir vernetzen uns mit Baden-Württemberg!

Damit wir betroffene Familien so früh wie möglich nach Diagnosestellung erreichen und zu (über) regionalen Unterstützungs- und Entlastungsangeboten beraten können, vernetzen wir uns mit vielen Kontaktstellen in den 35 Landkreisen. Teil unseres immer größer werdenden Netzwerks sind Kinderkrankenpflegedienste, Kurzzeitpflegeeinrichtungen, SPZs, sozialmedizinische Nachsorge-Teams, SAPPV-Teams, stationäre Kinder- und Jugendhospize, Pflegestützpunkte, EUTBs, Jugend-, Sozial- und Gesundheitsämter, Beratungsstellen für Schwangere, Diakonie, Caritas, Lebenshilfe, psychologische Beratungsstellen, Frühe Hilfen, Interdisziplinäre Frühförderstellen, familienunterstützende Dienste uvm.

### 2022 – Vernetzung und Sensibilisierung

Im Rahmen von **28** Schulungen, Tagungen, Seminaren, Vernetzungstreffen, Qualitätszirkeln und Runden Tischen haben wir 2022 das Angebot der Landesstelle vorgestellt. Wir treten mit den Teilnehmenden in den Austausch und klären darüber auf, dass die Kinder- und Jugendhospizarbeit Entlastung und Unterstützung ab Diagnosestellung bieten.

Mit **104** Einrichtungen, Diensten und Anbietern haben wir telefonisch Kontakt aufgenommen und über unser Angebot informiert. An dieser Stelle möchten wir uns von Herzen für die ehrenamtliche Unterstützung von Regine Hahn bedanken! Mit Herzblut setzt sie sich für unsere Arbeit ein und begeistert Menschen für unser Angebot.

Regine schreibt: „Im Frühjahr 2022 habe ich begonnen, die Arbeit der Landesstelle ehrenamtlich zu unterstützen. Mit einem Telefon, einem Protokollbuch und der Liste aller möglichen Einrichtungen eines Landkreises ausgestattet rufe ich diese an. Das Ziel meiner Anrufe lässt sich wie folgt beschreiben: Vorstellung der Landesstelle, ihrer Aufgaben und Ziele, Austausch mit dem angerufenen Partner hin zu einer Einbindung der jeweiligen Stelle in unser Netzwerk. Es sind durchweg positive und oft fröhliche Telefonate. Denn am anderen Ende sitzen Menschen mit Erfahrungen, Engagement und Kompetenzen im Umgang mit betroffenen Familien. Dass ihre Arbeit über die Landesstelle in einem zentralen Netzwerk sichtbar und abrufbar gemacht wird, bedeutet Unterstützung und vor allem Wertschätzung. So entsteht ein Austausch auf Augenhöhe, und die landesweite Vernetzung von Angeboten, Einrichtungen und Beratung ist „einfach prima“, „schon lange notwendig“, „dringend gebraucht“. „Diese Landesstelle ist einfach eine so tolle und wichtige Institution.“

## **2. »Wir pflegenden Familien werden von der Öffentlichkeit und Politik nicht gesehen!«(betroffene Mütter)**

Viele pflegende Familien fühlen sich in ihrer belastenden Situation allein gelassen und mit ihren Themen, Herausforderungen und Bedürfnissen nicht gesehen. Auch in politischen Entscheidungsprozessen wird die Zielgruppe der pflegenden Eltern selten bis gar nicht bedacht.

### **Unser Angebot: Wir geben Familien eine Stimme!**

Damit betroffene Familien ein Sprachrohr bekommen und mit ihren Geschichten und Lebenswelten sichtbar bzw. hörbar werden, haben wir im Mai 2019 den Podcast Wegbegleiter ins Leben gerufen. In einer vertrauensvollen Gesprächsatmosphäre berichten Eltern, Geschwister und selbst erkrankte Jugendliche von ihrem Alltag und davon, wie die Diagnose ihr Leben verändert hat. In Experten\*innen-Interviews werden Themen aus professioneller Sicht beleuchtet und / oder Entlastungsangebote für Familien vorgestellt.

### **2022 – Der Podcast Wegbegleiter**

In 2022 haben wir 13 spannende und bewegende Beiträge veröffentlicht. Die Themen waren bunt und vielfältig wie die Lebenswelten unserer Familien. Wir sprechen über Armut und Hartz IV, inklusive Spielplätze, den Fortschritt der Forschung bei MLD, pflegende Väter, Kinderhospize in der Schweiz, erwachsene Geschwister von Menschen mit Behinderung und vieles mehr. In 2022 haben uns 13.821 Hörer\*innen zugehört. Seit 2019 haben wir insgesamt 63.845 Hörer\*innen erreicht und 58 Folgen veröffentlicht.



In »Wegbegleiter« erzählen betroffene Eltern ihre Geschichte. Sie berichten von ihrem ganz individuellen Weg im Umgang mit der schweren Erkrankung.



▶ Wegbegleiter

Familien-Beitrag



▶ Wegbegleiter

Experten-Beitrag

#### Unser Angebot: Online-Fokusgruppen

Im Gespräch mit Familien und Fachkräften begegnen uns immer wieder Themen, die hervorstechen und den Alltag besonders belasten. Im Rahmen von Online-Fokusgruppen greifen wir diese Themen auf. Wir bringen Betroffene und Fachkräfte an einen (digitalen) Tisch. Im offenen Austausch ermitteln wir Handlungsoptionen und Lösungspotenziale und begegnen dadurch konstruktiv bestehenden Versorgungslücken. Wir stehen in engem Austausch mit den politischen Referent\*innen großer Verbände und Vereine und platzieren auch dort die (ungedeckten) Bedarfe von Familien mit lebensverkürzend erkrankten Kindern.

Besonders in der Online-Fokusgruppe erwachsene Geschwister (eG) haben wir bereits einiges bewegen können. Bedürfnisse, Sorgen, Ängste und Fragestellungen erwachsener Geschwister finden wenig Raum und Anerkennung. Das will die Fokusgruppe eG ändern. Hier kommen betroffene Geschwister und Mitarbeiter\*innen verschiedener Verbände und Vereine zusammen. Der Fokus aller liegt darauf, die Zielgruppe der eG in Zukunft besser

im Blick zu haben und mit Angeboten bedienen zu können. In 2022 haben wir drei Treffen mit durchschnittlich 27 Teilnehmenden organisiert, um dieses Ziel weiter voranzubringen. Kommt gerne auf uns zu, wenn Ihr mehr über die konkreten Inhalte der Gruppe erfahren wollt!

In der Online-Fokusgruppe Behörden-Angebotsdschungel greifen wir ein weiteres Problem auf. Der Dschungel an Angeboten ist für viele Familien (und Fachkräfte!) eine große Herausforderung. In fünf Treffen in 2022 verfolgten wir das Ziel, mehr Klarheit und Struktur in diesen Dschungel zu bringen. Was die Gruppe auszeichnet, ist der Wille zu teilen – Netzwerke, Wissen, Strukturen, Ressourcen, Kompetenzen. Unser Motto: „Nicht jeder für sich. Sondern alle zusammen.“

### 3. Rückmeldungen zu unserer Arbeit

An dieser Stelle möchten wir mit Ihnen und Euch eine kleine Auswahl an Nachrichten teilen, die wir als Reaktion auf unsere Arbeit bekommen. Diese Rückmeldungen bestärken uns und motivieren uns jeden Tag. Vielen Dank dafür.

*„Vielen lieben Dank für Ihre Hilfe und Unterstützung, vor allem unsere Telefonate. Schön zu wissen, dass es Menschen gibt, die wirklich da sind, wenn man sie braucht.“*

(betroffene Mutter)

*„Danke für eure tolle Arbeit, die ihr leistet. Ich bin nun durch ein paar Podcasts wirklich dem Ganzen noch nähergekommen. Hat man im direkten Umfeld (noch) niemand, der so betroffen ist, gibt der Podcast einem einen sehr ehrlichen und guten Einblick in den Alltag der Eltern eines schwerkranken Kindes. Ich glaube, dass dies auch für unsere kommende Arbeit ein großer Schatz ist, aus dem wir schöpfen können! Danke!“*

(angehende Ehrenamtliche | ambulanter Kinderhospizdienst)

*„Vielen Dank für Deine Unterstützung!! So eine Erleichterung und unendlich wertvoll für unsere Familien.“*

(Kordinatorin | ambulanter Kinderhospizdienst)

*„Ganz herzlichen Dank für Ihre so wertvolle Recherche! Ich habe die Tipps an die Familie weitergegeben und hoffe, dass sich etwas Passendes findet.“*

(Sonderpädagogin | Frühförderung)

*„Ich möchte mich über diesen Weg für Ihre tolle Arbeit bedanken. (...) Heute habe ich nochmal gemerkt wie wichtig Ihre Arbeit ist. Das ist ein sehr großer Beitrag, vor allem für betroffene Menschen, aber auch für uns nicht betroffene Menschen. DANKE Ihnen und Ihrem Team für Ihr Engagement und dass Sie dazu beitragen, dass diese wichtigen und beeindruckenden Erfahrungen von Vielen gehört werden können.“*

(Hörerin des Podcast Wegbegleiter)

*„Ich habe gestern den Beitrag über Geschwister gehört (...). Ich bin Ihnen so dankbar, dass Sie dieses schwierige Thema so facettenreich aufbereiten und gerade die neue Folge hat mir ganz viele neue Gedanken und Informationen geliefert.“*

(betroffene Mutter)



#### 4. Besondere Highlights in 2022

##### **Der Kinder-Lebens-Lauf zu Gast in Stuttgart**

Im Juni 2022 machte der Kinder-Lebens-Lauf endlich wieder Station in Stuttgart! Eine rund 7.000 Kilometer lange Pilgerreise, initiiert vom Bundesverband Kinderhospiz e.V., soll auf die Kinder- und Jugendhospizarbeit aufmerksam machen. Die Landesstelle und das stationäre Kinder- und Jugendhospiz Stuttgart waren mit dabei.

##### **Messe LEBEN UND TOD in Freiburg**

Im Oktober 2022 kam die Messe erstmalig nach Süddeutschland. Unter dem Motto „Gibt es im Himmel Eiscreme?“ lag der Schwerpunkt in diesem Jahr auf Kindern und Jugendlichen in der Trauerphase. Zwei Tage konnten wir uns zusammen mit der EKRA an unserem Messestand mit vielen Menschen vernetzen und austauschen. Eine große Freude: Unser Podcast Wegbegleiter war unter vielen Besucher\*innen bekannt und beliebt!

##### **Unterstützung durch Praktikantin**

„Unsere“ Studentin Jasmine Rack von der Ev. Hochschule Ludwigsburg war im Jahr 2022 ein Geschenk für uns. Mit vielen neuen Ideen und Impulsen hat Jasmine unsere Arbeit sehr bereichert. Vielen Dank dafür!

Wir wünschen Ihnen und Euch alles Gute für das Jahr 2023!

**Anna Lammer, Leitung Andrea Hägele,  
Assistenz Jasmine Rack, Praktikantin und  
Studentin der Sozialen Arbeit**



Begleitung von Familien  
mit einem schwer kranken Kind  
Landesstelle Baden-Württemberg  
am HOSPIZ STUTTGART



# AMBULANTER HOSPIZDIENST FÜR ERWACHSENE

## BEGLEITUNG ZU HAUSE, IN KRANKENHÄUSERN UND PFLEEGEEINRICHTUNGEN



Gleich drei Abschiede wurden im Ambulanten Hospizdienst für Erwachsene, Begleitung in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen, begangen. 22 Jahre war Christa Seeger das Gesicht der „Sitzwache“, die heute zum Ambulanten Hospizdienst für Erwachsene gehört. Mit Christa Seeger (Leitung) begaben sich auch Birgit Keppler (stellv. Leitung) und Cornelia Dornfeld (Kordinatorin) in den wohlverdienten Ruhestand. Am 11.07.22 haben die langjährigen Mitarbeiterinnen im Rahmen des gemeinsamen Gruppenabends von den Ehren- und Hauptamtlichen feierlich Abschied genommen. Es ging noch einmal auf eine Zeitreise mit einem Rückblick auf den Werdegang der Sitzwache bis hin zum heutigen Ambulanten Hospizdienst für Erwachsene. Mit dem Wissen, dass gute Neuanfänge gute Abschiede brauchen, wünschen wir Christa Seeger, Birgit Keppler und Cornelia Dornfeld einen guten Übergang in einen weiteren Lebensabschnitt mit Zeit für Familie, Freundschaften und für die persönlichen Herzensangelegenheiten.

## BEWEGUNG IM HAUPTAMT

Im August 2022 übernahmen Dr. Christine Pfeffer und Heike Linder die Teamleitung des Bereichs „Begleitungen in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen“. Der Prozess der Zusammenführung der beiden Teams wurde fortgeführt. Weitere Veränderungen gab es auch im Team der Hauptamtlichen. Wir konnten Friedrun Schäfer und Martina Langenscheidt im Team herzlich willkommen heißen und mussten uns aber auch schweren Herzens von Monika Haas verabschieden. Zwischen Kommen und Gehen im Hauptamt gab es auch eine Rückkehrerin in das Team Einrichtungen. Seit Oktober unterstützt uns wieder tatkräftig Andrea Riehle. Herzlich willkommen zurück.

## QUALIFIZIERUNGSKURSE

Im März schlossen 14 engagierte Ehrenamtliche ihren Qualifikationskurs im Team zu Hause ab, wurden in ihre neuen Gruppen aufgenommen und starteten mit Begleitungen. Unter der Kursleitung von Heike Linder wurden die Ehrenamtlichen auf ihren Einsatz in der Sterbebegleitung sorgfältig geschult und vorbereitet. Im Mittelpunkt der Qualifizierung stand eine eigene hospizliche Haltung herauszubilden, die in der achtsamen und respektvollen Begegnung mit dem sterbenden Menschen und seiner ihm Nahestehenden mündet. Dazu haben sich die Teilnehmer\*innen mit ganz unterschiedlichen Themen auseinandergesetzt, wie zum Beispiel Bedürfnisse von Angehörigen, ethische Fragen, Informationen zu Pflege und Symptomen, Biographiearbeit, Trauer, Demenz, Spiritualität und viele weitere Themen.



Abschluss Qualifizierungskurs 2022 – neue Ehrenamtliche im Ambulanten Hospizdienst für Erwachsene, Begleitung zu Hause.



Abschluss Qualifizierungskurs 2022 – neue Ehrenamtliche im Ambulanten Hospizdienst für Erwachsene, Begleitung in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen.

Unter der Kursleitung von Heidi Stotz und Susanne Mauß wurden weitere 14 Teilnehmer\*innen auf ihren Einsatz in der Sterbebegleitung vorbereitet. Seit Anfang November begleiten sie schwerstkranke und sterbende Menschen mit ihren Angehörigen in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen.

Wir wünschen allen neuen Ehrenamtlichen weiterhin ein gutes Ankommen in den neuen Gruppen.

## DEZEMBERGRUPPENTREFFEN

Auch in diesem Jahr konnten wir wieder in die Diemershalde zu unseren Gruppenabenden im Freien einladen und die wärmende Feuerschale des Kinder- und Jugendhospiz nutzen. Inmitten des lichtgeschmückten Weihnachtsambiente wurde wieder Glühwein getrunken und Weihnachtsgebäck gegessen. Gemeinsam haben wir auf ein bewegtes Jahr zurückgeblickt und uns Hoffnung und Zuversicht für die kommende Zeit zugesprochen. Danke an das Kinder- und Jugendhospiz für die schöne Lichterkulisse, die uns diesen feierlichen Abschluss ermöglicht hat.



# TRAUERBEGLEITUNG ERWACHSENE



Foto: HOSPIZ STUTTGART / Martina Reinalter

Rund 120 Trauernde haben sich 2022 an uns gewandt – telefonisch oder per E-Mail. Manche brauchten Hilfe, um die richtige Anlaufstelle zu finden oder sich über die passende Unterstützung klar zu werden. Die allermeisten haben die Möglichkeit von persönlichen Gesprächen in Anspruch genommen. Sie wurden in Einzelgesprächen von hauptamtlichen und ehrenamtlichen Trauerbegleiter\*innen begleitet.

Auch die Trauergruppen wurden rege nachgefragt. Wieder fanden jeweils 2 Trauergruppen im Frühjahr und 2 Trauergruppen im Herbst im Hospitalhof statt. Die Gemeinschaft, der Austausch mit ebenfalls Betroffenen, das Gefühl, verstanden zu

werden, sich nicht erklären und verstellen zu müssen, ist hilfreich und auch tröstend. Die Trauernden, die sich an uns wenden, sind größtenteils Frauen. In den Trauergruppen sind Männer eher selten. Auch deshalb haben wir den Stammtisch für Männer in Trauer 2022 fortgeführt.

Dieses spezielle Angebot für Männer wie auch unsere Kreativ Workshops konnten wir dank der Strube Stiftung auch 2022 für die Trauernden anbieten.

Der Trauer Ausdruck geben, wenn Worte fehlen oder nicht ausreichen, dafür bieten die Kreativ Workshops mit der Kunsttherapeutin Vera von Harrach Raum.

Besonders schön war, dass wir 2022 einer Studentin der Kunsttherapie die Möglichkeit bieten konnten, im Rahmen ihrer Bachelorarbeit „Kunsttherapeutische Trauerbegleitung“ den praktischen Teil bei uns zu machen. Als Sommer Kreativ gestaltete sie 5 Abende für eine Gruppe von 6 Trauernden. Jeder der Abende hatte ein anderes Thema und andere Methoden. Es wurden Collagen gefertigt, mit Knetmasse gestaltet, geschrieben und gemalt.

Durch das Engagement von Martin Haar konnten wir erstmalig eine Schreibwerkstatt für Trauernde anbieten. Dank der Ermutigung von Herrn Haar haben einige ihre Texte vorgelesen – es war berührend schön.

Die Wanderungen waren 2022 sehr beliebt – bei Frauen wie bei Männern. Matthias Kopp als Leiter der Wanderungen ist ein Glücksfall. Er ist ausgebildeter und erfahrener Wanderführer und Trauerbegleiter, was sich in den Wanderungen wundervoll verbindet.

Im November konnte wieder am Totensonntag die Gedenkfeier für die trauernden Menschen begangen werden. Texte und Musik bildeten einen feierlichen Rahmen und das Entzünden der Kerzen für die Verstorbenen war für alle ein berührendes Ritual.

Im Dezember 2022 gab es dann noch zwei Premieren.



Spontan haben zwei ehrenamtliche Trauerbegleiter ein Online-Angebot für die Adventszeit gestaltet. An allen 4 Adventssonntagen fand das Adventlich(t) statt sowie ein Zusatztermin zum Jahreswechsel. Dieses Angebot hat so guten Anklang gefunden, dass es zu einer Neuentwicklung in 2023 führte.

Mitten im Schnee konnte der erste meditative Spaziergang stattfinden. Entwickelt wurde er von der ehrenamtlichen Trauerbegleiterin Susanne Richter. Im winterlichen Wald ein Bäumchen mit bunten Kugeln, einer von mehreren Haltepunkten auf dem Spaziergang. Haltepunkte mit Atemübungen, Texten zum Nachdenken und Nachspüren, ein Erlebnis für alle Sinne. Und zum Schluss durfte die Einkehr nicht fehlen.

Die Trauerarbeit für Erwachsene ist fast ausschließlich aus Spenden finanziert. Ohne das enorme ehrenamtliche Engagement wäre es unmöglich. Ein Dank an die ehrenamtlichen Trauerbegleiter\*innen und die Spender\*innen.

**Martina Reinalter**  
Trauerbegleitung Erwachsene



## *Nehme ich unausgesprochene Worte wahr, bemerke ich Zwischentöne?*

Das neue Jahr 2023 ist noch jung – Zeit, das vergangene Jahr 2022 noch einmal aus Sicht des Ehrenamts „Einrichtungen“ Revue passieren zu lassen und zu reflektieren.

Es war ein bewegendes Jahr mit unerwarteten äußeren Randbedingungen, wie dem Beginn des Ukrainekriegs im Februar. Er hat Angst, Schrecken und Unverständnis ausgelöst – sowohl bei der sogenannten Kriegsgeneration, diese Menschen begleiten wir zu einem großen Teil in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen, als auch bei den Menschen der Nachkriegsgeneration.

Bei meinen Begleitungen waren der 2. Weltkrieg und der Krieg in der Ukraine oft zentrale Gesprächsausgangspunkte. Erschütternde Erlebnisse konnten wieder angesprochen werden und aus einer anderen Perspektive betrachtet werden, wie zum Beispiel die dramatische, lebensbedrohliche Flucht einer Familie über das zugefrorene Haff mit Kindern und Pferdefuhrwerken.

Omnipräsent auch im Jahr 2022 die Coronapandemie. Maske tragen in allen medizinischen Einrichtungen und in den Pflegeheimen – sozusagen maskiert kranke und sterbende Menschen begleiten – 2/3 des Gesichts verborgen hinter weißem oder buntem Stoff – mit den Augen sprechen – immer wieder eine Herausforderung – wohl realisierend, dass Maske und Test zum Schutz aller unverzichtbar sind, andererseits hoffend, dass die oder der Angesprochene Wort und Augensprache verstehen kann.

Die Infektionszahlen sanken zum Sommer hin und gaben Anlass zu Hoffnung auf das so lang ersehnte Ende der Pandemie.

Im Juli konnte unserer Gruppe ein Besuch im Bestattungshaus Ramsaier in Stuttgart ermöglicht werden. Herr Ramsaier Senior führte uns durch sein Haus und wir durften die vielen unterschiedlichen religiösen Bestattungsrituale kennenlernen und haben diesen Abend mit seinen besonderen Eindrücken unter freiem Himmel ausklingen lassen.

Auch im Hospiz standen im Jahr 2022 die Zeichen auf Wandel und Veränderung. „Bei Costa“ in Stuttgart fand im Juli ein gemeinsamer Gruppenabend zur Verabschiedung von Christa Seeger, Birgit Keppler und Cornelia Dornfeld in den Ruhestand statt. Ein wunderbarer Sommerabend im Reigen von Abschied und Rückblick auf Hospizarbeit zwischen 1984 und 2022 und der Frage: Quo vadis Hospiz? Jedem Ende wohnt ein Anfang inne.

Im September 2022 aus dem Sommerurlaub kommend habe ich meine Hospizarbeit der vergangenen Monate reflektiert: Besitze ich noch ausreichend Energie, sterbenden Menschen mit Offenheit, Aufmerksamkeit, Wertschätzung, Mitgefühl und Emotionalität zu begegnen? Nehme ich unausgesprochene Worte wahr, bemerke ich Zwischentöne? Kann ich im richtigen Moment schweigen und Stille zulassen? Erkenne ich meine Grenzen? Kann ich die angebotenen Gesprächs- und Verständnishilfen der hauptamtlichen Hospizmitarbeiter\*innen annehmen und daraus lernen?

Die Teilnahme am „Resilienz“-Seminar im November, einem Angebot der Elisabeth-Kübler-Ross-Akademie, ermöglichte es Antworten zu finden. Der Dezember kam mit einer unerwarteten und schönen Überraschung:



Bestattungshaus Ramsaier

Unsere Gruppenweihnachtsfeier durften wir wieder vor dem Kinder- und Jugendhospiz in der Diemershalddenstrasse erleben – stimmungsvoll begleitet von Kerzen, beleuchteten Bäumen, offenem Feuer, heißen Getränken, liebevoll zubereiteten belegten Brötchen und angenehmen Temperaturen.

Auch in unserer Gruppe war dieser Abend geprägt von Ende und Anfang. Wir haben Jeanette Neumann-Maile in ihrer Aufgabe als unsere Gruppenleiterin verabschiedet und Martina Langenscheidt als ihre Nachfolgerin begrüßt – mit einer Rose nach Hospiz-Tradition.

Ein rundum gelungener Jahresabschluss, der mich ermutigt, auch im Wandel des neuen Jahres Menschen auf ihren Wegen begleitend zur Seite stehen zu können.

**Petra Spiess, Ehrenamtliche**  
Ambulanter Hospizdienst für Erwachsene  
Begleitung in Krankenhäusern und  
Pflegeeinrichtungen

## „Wie gut, dass es vorbei ist ...“

Die Überschrift fasst mein Gefühl zum Jahr 2022 in einem Satz zusammen. Vielleicht bin ich mit zu hohen Erwartungen in das Jahr gestartet. Ich dachte, die harten Corona Zeiten sind vorbei. Wir haben das Virus ganz gut im Griff, das Leben kann jetzt wieder normale Bahnen nehmen. Wie falsch ich da lag, wurde schon im Februar klar. Der Angriff auf die Ukraine hat unser aller Leben erneut erschüttert und sollte im Lauf des Jahres noch mehr Veränderungen auch für unsere Gesellschaft mit sich bringen.

Ein Lichtblick in all dem Chaos war, dass wir wieder mehr und mehr in die Begleitungen der Menschen gehen konnten. Wir konnten wieder, wenn auch mit Maske, aber ansonsten wenig eingeschränkt, die Menschen in Ihrem Zuhause in Pflegeeinrichtungen und Krankenhäusern besuchen. Man hat gespürt, wie gut das allen tat, den Besuchten und den Ehrenamtlichen.

Das Jahr hatte jedoch weiterhin Herausforderungen für uns bereit. Im Ambulanten Hospizdienst für Erwachsene standen sehr große und einschneidende Veränderungen an. Christa Seeger, Birgit Keppler und Cornelia Dornfeld haben uns in den wohlverdienten Ruhestand verlassen. Ich gönne ihnen diesen von Herzen, allerdings werden ich alle drei auch schmerzlich ver-

missen. Und auch für die Hauptamtlichen muss die neue Situation erst noch in den Alltag übergehen. Alles unter einen Hut zu bekommen und trotzdem die Kranken und ihre Angehörigen umfassend zu begleiten, war und ist eine große Aufgabe.

Die monatlichen Gruppentreffen können wieder in Präsenz stattfinden, jedoch hat die Pandemie auch hier die Menschen verändert. Die gelebte Routine der monatlichen Treffen ist weg. Es fällt offensichtlich vielen schwer, sich wieder in diese Form des Zusammenkommens und des Austauschs zu finden. Die Gruppen haben sich verändert. Es wurden durch die Personalsituation Gruppen zusammengelegt und auch die „alten“ Gruppen müssen sich wieder neu sortieren. Es freut mich allerdings besonders, dass sich trotz der Umstände (Corona, etc.) auch 2022 wieder neue Menschen gefunden haben, die sich mit uns um die Schwerkranken und die Sterbenden kümmern wollen. Auch in diesem Jahr gab es neue interessierte Ehrenamtliche, die den Vorbereitungskurs abgeschlossen haben und die nun in die Gruppen kommen. Ich freue mich sehr auf den neuen Input, die neue Energie und die neuen Gesichter.

Nun wünsche ich mir für das kommende Jahr alte Routinen und neue Kraft. Die stille Hoffnung auf Frieden ist immer da.

Den Krieg mit dem Satz im Hinterkopf „wie gut, dass es vorbei ist“ hinter uns lassen zu können. Auch in den Begleitungen gibt es Momente, in denen man sich sagt: „wie gut, dass es vorbei ist.“ Wenn die Menschen gelitten und gekämpft haben, dann darf dieser Gedanke Raum haben. Denn immer, wenn etwas zu Ende ist, beginnt etwas Neues. Mit jedem Schritt lernen wir etwas Neues dazu. Wir lernen, mit Dingen fertig zu werden, die uns belasten. Wir lernen, mit weniger auszukommen, zu sparen. Wir lernen mit jeder Begleitung neue Menschen kennen und lernen dadurch auch immer etwas Neues über uns selber. Wir lernen, selber Hilfe anzunehmen, wenn es uns schlecht geht.

In diesem Sinne: „wie gut, dass es vorbei ist“ und „Danke, dass wir lernen dürfen“. Ich bin sehr froh und dankbar um alle Ehren - und Hauptamtlichen, die mit so viel Achtsamkeit und Offenheit im Leben stehen. Und ich freue mich auf das neue Jahr.

**Sabine Mahr-Haigis, Ehrenamtliche**  
Ambulanter Hospizdienst für Erwachsene  
Begleitung in Krankenhäusern und  
Pflegeeinrichtungen

## „Über den Wolken ...“

Im Winter habe ich Frau C. kennengelernt und sie bis in den Spätsommer begleitet. Eine Begleitung, die mich sehr berührt hat, mit ganz vielen Facetten – wunderschönen nahen und schweren Momenten.

Sie war 98, als ich sie kennenlernte, geistig klar, fast blind, schwerhörig und konnte mit Hilfe nur noch wenige Schritte laufen. Am Tag wurde sie stundenweise in ihrer Wohnung gut versorgt von einem Sohn und der Diakonie, nachts aber war sie allein. Das machte ihr manchmal Angst.

Bei meinem ersten Besuch war sie sehr abwartend, fast misstrauisch: eine Fremde bei mir. Wir sind behutsam und gut in Kontakt gekommen. Da sie mich kaum sehen und nicht gut hören konnte, wollte sie mich spüren, so habe ich mich immer ganz nah neben sie gesetzt. Frau C. hat viel aus ihrem Leben erzählt, ihrer Kindheit, der Zeit im Krieg als junge Mutter eines Säuglings, die am Heiligabend ihren Mann verliert. Sie hat erzählt vom Tod eines Kindes, ihrer von Abschieden und Verlusten geprägten familiären Situation, der Zeit des Neuanfangs.

Manche Erinnerungen haben sie gequält, Themen waren ungelöst, in ihren Träumen wurde sie davon verfolgt. Oft haben wir über das Warum, den Sinn gesprochen.

Große Ängste hatte sie vor dem Alleingelassen werden und dem Sterben und ein großes Bedürfnis nach Nähe, innerer Nähe, auch der Möglichkeit sich mitteilen, aber auch teilen zu dürfen. Meistens wollte Frau C., dass ich sie berühre, ihre Hand halte.

Zum Hausbesuch in ihrer Wohnung bin ich abends gekommen, wenn die Diakonie ging. Oft haben wir gemeinsam ihre ge-

liebten alten Fotoalben „angesehen“. Mein Anteil war, ihr das Bild zu beschreiben, und sie hat mir von den Menschen erzählt, so lebten ihre Erinnerungen wieder auf. Große Freude hatte sie an einem Bildband meines Vaters aus seiner Heimat – sie stammten beide aus derselben Gegend. Sie hat angefangen, mir in ihrem Dialekt vorzusingen und alte Gedichte aufgesagt. So wurde ein Stück Heimat für sie lebendig und ich habe viel über das Leben von Familien mit und im Bergbau gelernt. Zum Ende meiner Besuche habe ich sie oft ins Bett gebracht und versorgt.

Ich glaube, ich habe ihr Halt gegeben, wurde ihr im Laufe der Zeit vertraut. Wir haben eine neue Beziehung miteinander aufgebaut, das war sehr schön. Über vieles, das ihr am Herzen lag, die schönen Momente und die für sie kaum zu ertragenden Fragen haben wir gesprochen. Die Welt von außen habe ich mitgebracht und durfte an ihrer Welt teilhaben, manchmal auch Wünsche erfüllen oder ihr helfen, Bedürfnisse zu artikulieren.

Bei einem längeren Klinikaufenthalt habe ich sie begleitet, war bei ihr, als wir dachten, dass sie bald sterben wird und wir uns voneinander verabschiedet haben. Ihre Ängste als fast Blinde in fremder Umgebung waren sehr groß, auch vor den Pflegern. Für sie kamen Kriegserinnerungen hoch verbunden mit der Angst vor Fremden, vor Männern.

Nachdem sie sich überraschend gut erholt hatte, verbrachte sie einige Wochen in einer Krankenwohnung. Bei meinen Besuchen habe ich Frau C. nicht in ihrem Zimmer, sondern immer mittendrin am großen Esstisch für alle Bewohner gefunden. Die Gesellschaft der anderen und die Gemein-

schaft haben sie aufleben lassen. Lebhaft konnte sie an Gesprächen über den Krieg und Geschichte teilnehmen.

Gut und aufmerksam und liebevoll umsorgt zu werden in diesem Miteinander, hat ihr sehr gut getan.

Die letzten Wochen ihres Lebens verbrachte Frau C. nach ihrem 99. Geburtstag in einem Pflegeheim, sie war krank, schwach und auf den Rollstuhl angewiesen. Kommunikation mit der Mitbewohnerin in ihrem Zimmer war leider nicht möglich.

Frau C.'s Wunsch, ihren ganz eigenen Weg im Kreis der Familie nehmen zu dürfen, konnte leider nicht erfüllt werden, ein Aufenthalt in der Familie nach dem Klinikaufenthalt war gescheitert. Sie ist im Pflegeheim gestorben.

Ich habe sie überall - von Zuhause bis ins Pflegeheim - begleitet und ihr so ein bisschen Nähe und Geborgenheit geben können.

Immer wieder, wenn ich an Frau C. denke, erinnere ich mich an den Abend, an dem sie schon im Bett lag und wir Reinhard Mey zusammen gehört haben, ihr Lieblingslied: „Über den Wolken“.

**Uta Wickenhäuser, Ehrenamtliche**  
Ambulanter Hospizdienst für Erwachsene  
Begleitung zu Hause

# STATIONÄRES ERWACHSENENHOSPIZ

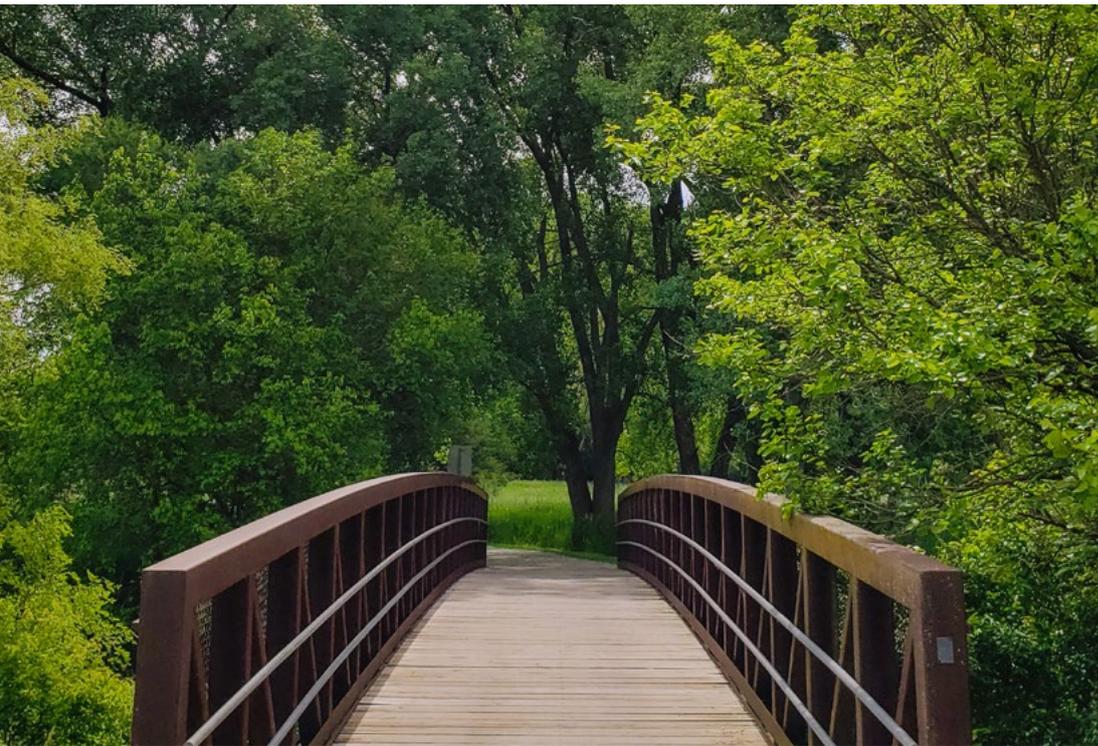


Foto: Jeffrey Hamilton

## Hospizworte für Euch und für das vergangene Jahr

### HOFFNUNGSBRÜCKEN

*Das kleine Wort Hoffnung hat es wahrlich in sich.*

*Die Hoffnung begleitet uns unser ganzes Leben lang.*

*In unserer Hoffnung liegt ebenso die Zuversicht.*

*Hoffnung trägt unsere Herzen, beschützt unseren Geist und lässt uns in die Ruhe kommen.*

*Die Ruhe und der Glaube daran, dass alles wieder gut wird-  
als die Säule von Leben und Sein.*

*In der Hoffnung steckt auch Leben, sie lässt unsere tiefsten inneren Bedürfnisse gesund  
bleiben und gesunden.*

*Auch wir sind Teil von diesem immerwährenden Kreislauf.*

*Leben, immer im dran denken, dass ich Hoffnung atmen möchte.*

*Dass auch im morgen dieses Gefühl des Hoffens alles überlebt und in Liebe sein darf.*

*Denn eines dürft Ihr glauben:*

*Die Hoffnung überlebt die Angst, wann immer wir es zulassen.*

Das Jahr 2022 war, von außen betrachtet, beherrscht von Corona, Krieg und Inflation. Im Kontext unserer Hospizarbeit sind Infektionen, „Lebenskriege“ und die „Entwertung“ in mannigfaltiger Art und Weise anwesend. Vieles, das uns betrifft, hat die Ursache ganz woanders – wo – das weiß manchmal kein Mensch. Auch wenn wir es wissen würden, könnten wir nichts dagegen tun. Wir hoffen, dass es „besser wird“. Die Brücke des Lebens, die wir täglich beschreiten, soll immer eine Einladung für die Hoffnung sein. Menschen auf ihrem letzten Weg zu begleiten, sie hoffen zu lassen, dass auch diese letzte Reise hoffnungsvoll sein darf, das dürfen wir täglich vermitteln, mittragen und als großes Team zusammen erleben.

### **„VOR DEM TOD HABE ICH KEINE ANGST. ICH BIN GESPANNT, WOHIN ICH FLIEGE“.**

Es ist Leben im Hospiz, eine wirklich große und wertvolle Menge Leben. Manche Menschen gehen, sprichwörtlich oder real, sogar „nochmal in die Luft“- und das in einem echten Flugzeug.

Mitte September 2022 nahmen wir Frau K. im Hospiz auf. Sie hatte ALS, eine Erkrankung des Nervensystems, bei der es zu einer allmählichen aufsteigenden Lähmung kommt. Der Verlauf dieser Erkrankung ist immer tödlich und das Leid der geringen medizinischen Hilfsmöglichkeiten bringt alle an ihre Grenzen. Im Januar 2022 bemerkte Frau K., dass ihre rechte Hand plötz-



lich nicht mehr richtig funktionierte, der weitere Verlauf war schnell und Frau K. meinte, dass es nicht begreifbar wäre, wenn man mit wachem Geiste dies miterleben müsse, dass der ganze Körper „seinen Geist aufgibt“.

Frau K. war eine lebenslustige Frau und Lehrerin, die gerne auf dem Cannstatter Wasen auf den Tischen tanzte. Und sie war in jungen Jahren Sportfliegerin. Frau K. saß eines Tages, es war Anfang Oktober im Wintergarten und weinte. Auf die Frage hin, was ihr Gutes an diesem schweren Tag schenken könnten, antwortete sie: „Ich möchte so gerne noch einmal auf den Cannstatter Wasen, aber nicht wegen dem Volksfest, sondern weil es dort einen Flugsimulator gibt. Ich möchte nochmal die Welt von oben sehen“. Sogleich fiel mir einer unserer Ehrenamtlichen ein, Andreas Ogger, der zu alledem, was er tut und leistet, auch noch Pilot ist. Frau K. schaute ungläubig und meinte: „Nochmal fliegen in echt?“ Die Antwort war ja und schon am nächsten Tag saß sie im Flieger, zusammen mit Andreas, Sabine und Anja.

Vom Rollstuhl ins Flugzeug – mit Hilfe des Fahrers Sergej von Michas Rollimobil, Andreas Ogger und Herrn Müller, Vorsitzender der Luftsportgemeinschaft Hanns Klemm e.V., wurde Frau K. ins Flugzeug getragen. Bis auf Frau K. hatten alle ein Headset auf. Frau K. wollte jedoch nur sehen, spüren, nicht reden und einfach nur genießen. Der Flug – auch über die Burg Hohenzollern mit abgeschaltetem Motor – war ein Abschiedsgeschenk und eine glückliche Stunde in der Luft.



Endlich wieder  
ein Spaziergang.

Das Erwachsenen hospiz bietet neben den „letzten Wünschen“ noch anderes – Wohltuendes für seine Gäste. Dieser Bereich der Angebote und Therapien auf Station hat sich erweitert. Nebst der bestehenden Klang-, Musik-, Kunst- und Physiotherapie kommt Frau Werner als Fußreflexzonentherapeutin zu uns. Im Bereich der existenzorientierten Psychotherapie nach Viktor Frankl konnten wir Anja Mienert gewinnen. Nadine Rüdinger bietet im kommenden Jahr wieder craniosakrale Therapie und rhythmische Massagen bei uns an.

Nina Bongartz und Sandra Schulmeyer haben unser Angebot an Aromaanwendungen, Aromawaschungen und Einreibungen erweitert. Sie schulen das Team und „beduften“ voller Achtsamkeit, zusammen mit dem gesamten Team unsere Gäste. In 2023 werden wir einen neuen Qualifikationskurs für Ehrenamtliche auf Station anbieten. Neu dazugekommen im Team



„Ausbildung der Ehrenamtlichen“ ist Melanie Bauer von unserem hauptamtlichen Team. Hier im Jahresrückblick ein von Herzen kommendes Danke an alle Ehrenamtlichen, an unser großartiges Team und alle Therapeuten für Eure Hilfe, Euren guten Blick und Eure Arbeit.

Irgendwie ist 2022 in einem unglaublichen Tempo an uns vorbeigezogen.

Wir haben das getan, was wir am besten können, alle zusammen- wir haben Menschen begleitet, haben zugehört, waren da, haben uns achtsam eingelassen auf die Arbeit im Hospiz.

*Unser Hospiz ist ein Ort des Lebens*

*SEI WILLKOMMEN*

*Du Mensch aus anderer Kultur*

*mit eigener Lebensphilosophie*

*SEI WILLKOMMEN*

*Du Mensch in Deinen ureigenen*

*Lebensumständen*

*SEID ALLE WILLKOMMEN*

*„IM HERZEN BARFUSS“*

Unendlich dankbar für EUCH ALLE

**Annemarie Hagenlocher, Leitung**

**Stefanie Teufel, stv. Leitung**

Stationäres Erwachsenen hospiz



Töne vom anderen Ende  
der Welt im Hospiz.



## FSJ IM STATIONÄREN HOSPIZ

Danke Matilda! 7 Monate hat unsere FSJlerin bei uns im Erwachsenen hospiz mitgearbeitet und dabei alle Bereiche kennengelernt. Junge engagierte Menschen wie Matilda sind für die Hospizarbeit eine große Bereicherung. Herzlichen Dank für Deine positive Energie und alles Gute für Dein Studium!

## FÜR DEINE REISE

*Wenn Du nun gehst, gehe mit Freude.  
Gehe mit Neugier auf das Neue – jedoch ohne Gier,  
sondern mit dem offenen Geist der Wissenswilligen.  
Gehe mit den offenen und guten Augen einer Sehenden.  
Gehe mit all Deiner Kraft und positiven Energie.  
Mögest Du behütet und geschützt sein.  
Dein Weg soll gesäumt sein mit Aufgaben und  
Erlebnissen, die Dich wachsen lassen.  
Transformiere Schwierigkeiten in Positives und wachse an ihnen.  
Lache einmal am Tag über Dich selbst.  
Vertraue und verbinde Dich und das,  
was aus Dir erwachen und erwachsen soll und darf.*

# EHRENAMTSVERTRETUNG

## WAS MACHTE DIE ARBEIT DER EHRENAMTSVERTRETUNG IM JAHR 2022 AUS?

Im Jahr 2022, das geprägt ist von den Auswirkungen der Pandemie und seit Februar vom Krieg in Europa, sind die Verunsicherungen, das Infragestellen von Vielem und die Erschöpfung selbstverständlich auch bei den Ehrenamtlichen des Hospizes wahrnehmbar.

Bei der Wahl unserer Ziele der Vertretung aller Bereiche des Hospizes stellten wir fest, wie wichtig unser Austausch ist, weil zum Beispiel die Belange und Bedarfe der Ehrenamtlichen des Kinder- und Jugendhospizes und Erwachsenenhospizes sehr unterschiedlich sind. Zum Beispiel sind die Einsatzvorgaben im Kinder- und Jugendhospiz völlig anders als im Erwachsenenbereich.

Wir stellten uns gegenseitig die Bereiche mit ihren Besonderheiten vor und sahen die Verschiedenheit. Daraus folgend werden wir Fragestellungen angehen, die alle betreffen, aber auch gezielt auf die Kommunikation innerhalb der einzelnen Bereiche achten.

## BEREICH AMBULANTER HOSPIZDIENST FÜR ERWACHSENE

Im Ambulanten Hospizdienst für Erwachsene, Begleitungen in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen, gab es einen großen Wechsel im vergangenen Jahr. Die erste Generation, die den Dienst aufgebaut hat, ist in den Ruhestand gegangen, allen voran Christa Seeger. Wir merken deutlich, dass sich die ehemalige „Sitzwache“ verändert. Neue Hauptamtliche, ein neues Leitungsteam und nicht zuletzt auch ein neuer Name sind nur die augenscheinlichsten Neuerungen. Veränderungen sind daraus folgend sicherlich notwendig und gut, aber es müssen auch die Menschen, in unserem Fall die ehrenamtlichen Mitarbeiter\*innen mitgenommen werden.

Deshalb führten wir im vergangenen Jahr viele Gespräche mit den Hauptamtlichen und im Mai haben wir die Ehrenamtlichen zu einem Austausch in die Gablenberger Hauptstraße eingeladen. Nicht nur Corona bedingt war der Organisationsaufwand dafür sehr hoch.

Unser Hauptthema ist weiterhin die Neustrukturierung im Ambulanten Hospizdienst für Erwachsene.

Die Ehrenamtsgruppen werden immer kleiner, sicher spielt auch die Corona-Pandemie eine Rolle. Gruppenabende vor dem Laptop waren nicht jedermanns Sache, aber auch die mangelnde Bereitschaft dazu.

Ein weiteres Thema ist die Verbindlichkeit zur Teilnahme an den Gruppenabenden. Dann stellt sich die Frage, warum das Interesse an Fortbildungen teilweise sehr gering ist, so dass Referenten abgesagt werden musste.

Die Tradition eines gemeinsamen Gruppenabends versuchen wir in diesem Jahr wieder zu beleben, und hoffen, dass es gelingt.

Der Ambulante Hospizdienst für Erwachsene, Begleitungen in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen wird immer häufiger mit Situationen konfrontiert, die auch die Defizite in unserer Gesellschaft widerspiegeln. Zum Beispiel begleiten wir zunehmend Menschen, die in völliger Einsamkeit leben und keine Fürsprecher haben. Das ist herausfordernd und oft nicht leicht zu ertragen. Wir haben diese Problematik bei Treffen mit den hauptamtlichen Koordinatorinnen angesprochen.

In der hospizlichen Arbeit werden Schwerstkranke und Sterbende begleitet. Nach den Coronajahren stellt sich die Frage, inwieweit das Angebot in den Einrichtungen noch bekannt ist, bzw. auch wie es von der Stadtgesellschaft wahrgenommen wird.

Damit das Angebot wieder bekannt wird, müssen wir mehr Präsenz wagen und in die Öffentlichkeit gehen, wie zum Beispiel mit unserem Stand beim Katholikentag in Stuttgart.

**Barbara Lewenberg**  
**Ursula Sonn**  
Ehrenamtsvertretung

# ELISABETH-KÜBLER-ROSS-AKADEMIE®

Foto: HOSPIZ STUTTGART



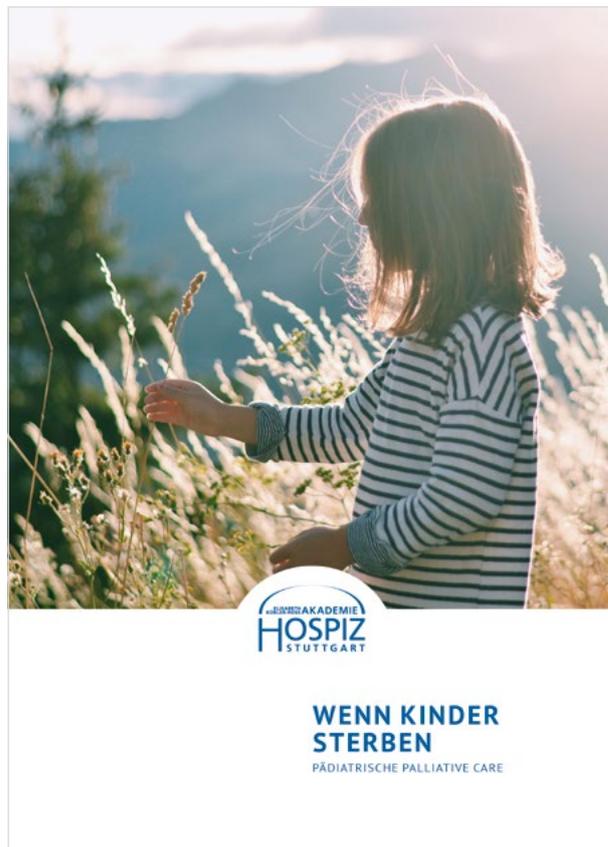
Das Jahr 2022 war mit Bewährtem, aber auch viel Neuem gefüllt. Was uns ganz besonders gefreut hat: Wir durften die Teilnehmenden wieder regelmäßig bei uns in der Akademie vor Ort begrüßen. Alle Kurswochen unserer beruflichen Weiterbildungen konnten in Präsenz stattfinden. Trotzdem war doch noch vieles im Pandemie-Modus – vor allem noch in den ersten Monaten des Jahres: Unser jährlicher Fachtag war nochmals, wie bereits im Jahr zuvor auch, eine reine Online-Veranstaltung. Dafür wurde unser Seminarraum wieder zum professionellen „Fachtag-Studio“ umgebaut, um den Teilnehmenden eine gute Ton- und Bildqualität zu bieten.

Im Sinne der stetigen Weiterentwicklung startete Susanne Haller, Leiterin der Elisabeth-Kübler-Ross-Akademie®, mit einem besonderen Highlight ins Jahr: der Teilnahme am Kurs „Palliative Care Education & Practice“ (PCEP) am Center for Palliative Care der Harvard Medical School, ermöglicht durch die Addy von Holtzbrinck Stiftung. Dieser Kurs ist ausgeschrieben für erfahrene Palliative Care-Fachkräfte in Praxis und Fort- und Weiterbildung sowie für alle, die Interesse haben, ihr Palliative Care-Wissen zu vertiefen. Menschen aus der ganzen Welt nehmen daran teil – daraus ergibt sich ein besonders spannender Austausch und ermöglicht einen Blick über den Tellerrand hinaus. Der einzige Wehmutstropfen an PCEP 2022 war, dass der Kurs komplett im Online-Format stattfand.

Eine weitere Besonderheit dieses Kurses ist, dass er sich immer wieder zu speziellen Themen in einen pädiatrischen und einen erwachsenen Palliative Care-Zug aufteilt. Viele Themen und Inhalte des Kurses, unter anderem auch die Inhalte des pädiatrischen Palliative Care-Zweiges, waren wertvolle, neue Impulse und Anregungen für die Weiterbildungen an der Akademie. Auch unser neues Angebot „Empower the Caregiver“ enthält viele Aspekte aus PCEP. Ein weiteres Ergebnis des Kurses war die Veröffentlichung der Broschüre: „Wenn Kinder sterben“.

## AUFBAUMODUL EMPOWER THE CAREGIVER

Die Palliative Care-Fachkräfte, die bei uns an der Akademie ihre Weiterbildung absolviert haben, aber vor allem die Ärzte und Ärztinnen aus der Weiterbildung zur Zusatzbezeichnung Palliativmedizin, haben immer wieder den Wunsch nach einem Aufbaumodul nach der 160 Stunden Basisweiterbildung geäußert. Die komplexe und sich stetig verändernde Bedürfnislage der Patienten / Patientinnen und die kontinuierliche Weiterentwicklung des Berufsfeldes sowie die zunehmende Arbeitsbelastung gehören zum Arbeitsalltag. Für diese Zielgruppe – Palliative Care-Fachkräfte und Palliativmediziner\*innen – hat Susanne Haller „Empower the Caregiver“ entwickelt. Der Kurs ist in drei Seminareinheiten über das Jahr aufgeteilt, zwischen denen die Teilnehmenden an individuellen Projekten bzw. Fragestellungen arbeiten. Ende März startete der erste Durchgang mit zehn Teilnehmenden. Da das Angebot des Aufbaumoduls so gut angenommen wurde, bieten wir im Jahr 2023 „Empower the Caregiver“ nochmals an.



## BROSCHÜRE „WENN KINDER STERBEN“

Unsere Broschüren der Reihe „Palliative Care Tipps“ werden nach und nach überarbeitet und aktualisiert. In diesem Jahr haben wir die Reihe um „Pädiatrische Palliative Care Tipps“ erweitert. Die Broschüre „Wenn Kinder sterben“ ist sowohl auf Deutsch als auch auf Englisch erschienen und kann über die Website der Akademie heruntergeladen werden. Sie soll eine kleine Hilfe für Familien und betreuende Teams sein, die das sterbende Kind zuhause begleiten möchten:

*„Wir möchten Sie für die letzte gemeinsame Zeit mit Ihrem Kind mit unseren Erfahrungen und Gedanken unterstützen und stärken. Diese Broschüre möchte keine Regeln aufstellen, sondern Wege aufzeigen und Hilfen geben.“*

*Es gibt nicht einen bestimmten Weg des Sterbens, denn jeder Mensch nähert sich seinem Tod auf ihm ganz eigene Art und Weise und drückt in seinem Sterben seine Einmaligkeit aus (Tausch & Bickel, 2017, S. 3). Die Intimität und Vertrautheit, die Sie Ihrem Kind ermöglichen wollen, kann für Sie Quelle Ihrer Kraft sein. Dort – zuhause – ist es auch am ehesten möglich, dass Ihr Kind und Sie die Führung übernehmen können (Student, 2003, S. 25).*

*Ein sterbendes Kind zuhause, in der Lebensendphase zu begleiten, braucht gute Vorbereitung, Absprachen und ein hohes Maß an Flexibilität. Mit dieser Broschüre möchten wir Sie, Familien, Angehörige, Freunde, Ehrenamtliche und das Care-Team auf ihrem Weg stärken und unterstützen. Vielleicht hilft diese Broschüre Ihnen dabei, Antworten auf Ihre Fragen zu finden und miteinander ins Gespräch zu kommen? Vielleicht finden Sie auch Mut und erleben sich in dieser Zeit als hilfreich und notwendig? Sie sind in dem Bemühen, ein Sterben zuhause zu gestalten, nicht alleingelassen.*

*Am Ende der Broschüre werden Ihnen deshalb eine Reihe von Adressen und Hilfsangeboten aufgelistet. Ihr pädiatrisches Palliative Care Team steht Ihnen zur Seite und auch der ambulante Kinder- und Jugendhospizdienst ist für Sie da!*

Neben den Kursen aus unserem Bildungsprogramm und angefragten Inhouse-Schulungen haben wir inzwischen noch weitere Formate, die wir regelmäßig anbieten: Es finden Seminare für die Ehrenamtlichen des HOSPIZ STUTTGART statt und wir suchen uns spannende Themen, die wir in „EKRA on Air“ – unserer Online-Vortragsreihe – behandeln. Über diese Themen wurde im letzten Jahr gelehrt, diskutiert und Erfahrungen ausgetauscht:

- Einführung in die Transaktionsanalyse
- Hanne-Marquardt-Fußreflex® – mehr Lebensqualität durch Reflexzonentherapie am Fuß
- Männliche und weibliche Formen der Trauer
- Ernährung in palliativen Situationen
- Trauerbegleitung und Kunsttherapie
- Freiwilliger Verzicht auf Nahrung und Flüssigkeit
- Tod in verschiedenen Kulturen
- Todeswunsch und assistierter Suizid
- Scham und Würde
- Alte Menschen begleiten
- Resilienz
- Supervision für Ärzte / Ärztinnen
- Transition
- Schmerzarbeit
- Nähe und Distanz
- Krankheitsverarbeitung von Eltern
- Trauer in „fremden“ Kulturen
- Identifizierung palliativer Intensivpatient\*innen

Vor allem in den Weiterbildungen, in denen die Teilnehmenden über ein Jahr verteilt für mehrere Kurswochen zu uns an die Akademie kommen, aber auch bei den Kursen und Seminaren, sind die Nach- und Nebenwirkungen der pandemiebedingten Erfahrungen spürbar. Neben den inhaltlichen Themen wurde im Kursverlauf aus diesem Grund viel Selbstfürsorge, Körperarbeit und Selbsterfahrung betrieben und die Freude am Austausch an der Kaffeemaschine und in den Pausen war sehr groß. Das lässt sich einfach nicht durch Online-Veranstaltungen ersetzen. In diesem Sinne hoffen wir auf viele weitere spannende und intensive Pausengespräche im nächsten Jahr mit einer Tasse Cappuccino in der einen und einem Keks in der anderen Hand!

**Susanne Haller, Leitung**  
**Kristina Kasimirski, Bildungsreferat**  
Elisabeth-Kübler-Ross-Akademie®

# KUBEMI AM HOSPIZ STUTTGART



## **KULTURSENSIBLE UND MUTTERSPRACHLICHE BEGLEITUNG SCHWERST- KRANKER UND STERBENDER MENSCHEN MIT MIGRATIONS- HINTERGRUND**

### **Ausgangssituation**

Als 2015 viele Geflüchtete nach Stuttgart kommen, setzen sich ehrenamtliche Mitarbeiter\*innen des Kinder- und Jugendhospizes verstärkt mit der Frage auseinander, wie das Hospiz ein kultursensibler Ort für Menschen mit Einwanderungsgeschichte sein kann.

Über die damalige aktuelle Situation mit den Geflüchteten hinaus ist Stuttgart eine internationale Stadt, mehr als 45 % der Menschen haben einen sogenannten Migrationshintergrund. Viele Wanderungsbewegungen, wie die sogenannten Gastarbeiter\*innen in den 1960-Jahren und auch Zuwanderungsbewegungen der sogenannten Russlanddeutschen haben dazu geführt. Die Anwerbeabkommen mit der Türkei, Italien, Spanien, Griechenland,

dem ehemaligen Jugoslawien, Tunesien, Marokko, Korea jähren sich dieses Jahr zum 60. Mal. Das bedeutet, die damals jungen Menschen sind mittlerweile hier alt geworden.

So wird das Ziel formuliert, das hospizliche Angebot intensiver bekannt zu machen, welches grundsätzlich offen ist für alle in Stuttgart lebenden Menschen. Außerdem soll intern ein Prozess der kultursensiblen Selbstvergewisserung angestoßen werden mit Möglichkeiten zur Fortbildung und zur Reflexion der eigenen Haltung, des Wissens und Handelns. Schließlich besteht der Wunsch, dass mehr Ehrenamtliche mit anderen Muttersprachen als Deutsch gewonnen werden, um Gäste mit Zuwanderungsgeschichte muttersprachlich begleiten zu können. Dieser Idee wird der Projektname KuBeMi (Kultursensible und muttersprachliche Begleitung schwerstkranker und sterbender Menschen mit Migrationshintergrund) gegeben.

## DER ÖFFNUNGSPROZESS: EIN WEG IN ZWEI RICHTUNGEN

### Die innere Öffnung

Bevor in Stuttgart auf alle 180 kulturellen Gemeinschaften zugegangen werden kann, war es für das Projekt wichtig, eine Fokussierung vorzunehmen. Türkisch stämmige Bürger\*innen sind in der Alterskohorte der Rentner\*innen am häufigsten vertreten und innerhalb Stuttgarts gut organisiert, was auch den Zugang zu entsprechenden Ansprechpartner\*innen erleichtert.

So lag es nahe, beispielgebend auf die türkische Community zuzugehen und im späteren Verlauf die Öffentlichkeitsarbeit an andere Communities anzupassen.

Bevor eine Öffnung nach außen erfolgen sollte, gab es intern einige Schritte vorzubereiten, um später gute Gastgeber\*innen sein zu können. Dazu wurden alle hauptamtlichen Mitarbeiter\*innen zu Gesprächen eingeladen, um die Erfahrungen in der Begleitung mit Menschen aus anderen Kulturen ans Licht zu holen. Ziel der Gespräche war zu verstehen, welche Reaktionen diese Erfahrungen bei den Begleitenden ausgelöst haben und wo die damit einhergehenden Herausforderungen liegen.

Auffallend war die Diskrepanz im Erwachsenenbereich, dass gemessen am Bevölkerungsanteil wenig Begleitungen von Menschen mit Einwanderungsgeschichte stattfinden und dass es sich im Kinder- und Jugendbereich genau umgekehrt verhält und sogar ein überproportional großer Anteil von jungen Menschen mit Einwanderungsgeschichte begleitet werden.

Beschrieben wurden einerseits sehr selbstverständlich wirkende Situationen in der Begleitung von Sterbenden mit Einwanderungsgeschichte, die dementsprechend eine gute Akzeptanz bei den Begleitenden

finden. Andererseits gab es berührende und teils auch irritierende Situationen in den Begleitungen, wo Verhalten und Haltungen der Gäste und ihrer Angehörigen beschrieben wurden. Die Erfahrung des Todes wird von allen Menschen geteilt – sie ist eine universelle Konstante. Aber wie eine Auseinandersetzung stattfindet, wie mit Sterbenden, Verstorbenen und Hinterbliebenen umgegangen wird, scheint starke historische, religiöse und kulturelle Wurzeln zu haben. So wurde mehrfach die Beobachtung beschrieben, dass der bevorstehende Tod seitens der Angehörigen gegenüber den Gästen tabuisiert wird. Diese Einschätzung wurde durch die Beobachtung ergänzt, dass Angehörige bis zum endgültigen Lebensende der begleiteten Person Essen verabreichen. Beschrieben wurden auch Situationen, dass Angehörige zwar den Dienst des Hospizes gewählt hatten, aber wenig von den Angeboten der Dienste und der ehrenamtlichen Begleitung bekannt war. Irritierend wurden mehrfach die beobachteten Rollenzuschreibungen in den fremdkulturellen Familien zwischen Mann und Frau beschrieben. Wer wem die Hand gibt und wer in den Gesprächen bestimmt, waren dabei unter anderem die Themen.

### Weiterentwicklung der kultursensiblen Kompetenz bei den Haupt- und Ehrenamtlichen

Die erlebten Situationen riefen nach Erklärung und Reflexion. Die Pädagogin und Autorin Frau Mernoush Zaeri konnte für eine DENKwerkstatt gewonnen werden, die Einblicke in den Aufbau und die Ordnung von Gesellschaften geben konnte. Sie war im Vortrag der Frage nachgegangen, wie Menschen in eine Gemeinschaft hineingeboren werden, wie sie erzogen werden, was gewünschtes Verhalten ist, um einen Platz in dieser Gemeinschaft zu übernehmen. Das berührt den Umgang miteinander, regelt, wie Entscheidungen getroffen werden, wer das Sagen inner-

halb einer Gemeinschaft hat und wie Kommunikation stattfindet, die als angemessen gilt und damit auch von Erfolg gekrönt ist. Diese unterschiedlichen Ordnungen im zwischenmenschlichen Zusammenleben haben auch Auswirkungen auf das Hilfsystem und auf gegenseitige Verpflichtungen. Die DENKwerkstatt ist aufgezeichnet worden und jederzeit für im Hospiz tätige Menschen anzuschauen.

Weitere Fragen leiteten sich für das wei-



Mehrnousch Zaeri-Esfahani

tere Vorgehen in der Ansprache an die entsprechende Zielgruppe ab: Mit welcher Argumentation kann Hilfe akzeptiert werden, wenn sie nicht von der Familie geleistet werden kann? Wie kommt es nicht einer Schande gleich, Menschen in einer existenziellen Situation, wie es das Sterben ist, außerhalb der Fürsorge der Familie zu geben? Welche einflussreichen und von der türkischen Bevölkerung akzeptierten Vermittler\*innen können für die Angebote der Hospizarbeit werben? Viele Fragen sind aufgeworfen worden, die im Verlauf des Projektes immer wieder mit verschiedenen interkulturell kompetenten, bikulturell aufgewachsenen Personen reflektiert wurden.

Um den interkulturellen Wissensstand der Haupt- und Ehrenamtlichen zu erweitern und nach außen ein Zeichen der internen Auseinandersetzung mit diesen Fragen zu geben, wurde auf der Homepage in Absprache mit der Deutschen Alzheimer Gesellschaft eine neue Rubrik zu kultursensiblen Themen eingerichtet und intern bekannt gemacht. Die Wirkung nach außen wurde verstärkt, indem die prominente und in der Community anerkannte türkisch stämmige Landtagspräsidentin Frau Aras für ein Grußwort für das Projekt und die Hospizarbeit geworben werden konnte.

Um einen Einblick in die Biografie von Menschen zu geben, die vor 60 Jahren als sogenannte Gastarbeiter\*innen nach Stuttgart gekommen sind, wurde auf die Ausstellung „60-Jahre Anwerbeabkommen mit der Türkei“ des deutsch-türkischen Forums hingewiesen. Ebenfalls wurde zu einem Besuch bei dem Bestatter Ramsaier eingeladen, der einen Einblick in die Bestattungsriten des Islam gab.

Der einmal jährlich stattfindende Intensivtag wurde dem Thema „Annäherung und Öffnung“ gewidmet. Ein einleitender Vortrag und mehrere Workshops hatten mit ihren Inhalten einen Fokus auf die Begleitung von Menschen aus anderen Kulturen mit Schwerpunkt Islam gelegt.

Die hohe Zahl der Anmeldungen der haupt- und ehrenamtlich arbeitenden Teilnehmer\*innen spiegelt das Interesse an dem Thema wider. Es wurde den Fragen nachgegangen: Welche Konzepte bestehen in Familien über das Leben, das Leiden und den Tod? Was erwartet Menschen im Tod und welche Jenseitsvorstellungen sind vorhanden? Mit welchem Seelenbegriff haben wir es zu tun bzw. welches Verständnis gibt es dazu? Welche Konzepte von religiösen, gesellschaftlichen Pflichten gibt es, um „richtig“ gehandelt zu haben? Welche



Praktiken sind für die Angehörigen wichtig, um bestehen zu können vor sich selbst, der Gemeinschaft und der religiösen Autorität? Wie wird das Auftreten von Leid erklärt, wie kann/soll der Mensch mit Leid umgehen, auch im Hinblick auf schwerwiegende Erkrankungen und den Tod? Welche Unterschiede gibt es im Sterbeprozess zwischen verschiedenen Kulturen und welche Unterschiede gibt es bei der Versorgung einer verstorbenen Person zwischen den Kulturen? Es war die Mutter einer lebensverkürzend geborenen Tochter eingeladen worden, die ihre Tochter bis zu ihrem 10. Geburtstag in den Tod begleitet hatte. Sie hatte von Ihren Erfahrungen berichtet, die sie als Muslima im Stuttgarter Klinik- und Hospizalltag gemacht hatte, was sie beobachtet hatte, was sie als gut und aber auch als irritierend und verletzend erlebt hatte. Und sie sprach darüber, wie es ist, Teil einer muslimischen Gemeinschaft zu sein und von dieser Gemeinschaft Anweisungen oder gut gemeinte Ratschläge zu bekommen, um richtig und gottgefällig zu handeln und welchen Druck das auf sie zusätzlich ausgeübt hatte. Es gab sehr positive Rückmeldungen zum Intensivtag.



Vortrag am Intensivtag mit Daniel Roters,  
Zentrum für Islamische Theologie  
der Westfälische Wilhelms-Universität (WWU) Münster

### Vernetzung

Durch die Vorbereitung auf den Intensivtag kam es zum Kontakt zu den muslimischen Seelsorger\*innen Baden-Württemberg. Diese Einrichtung bildet Seelsorger\*innen für verschiedene Tätigkeitsbereiche wie Gefängnis-, Krankenhauseelsorge etc. aus und baut einen neuen Bereich in der hospizlichen Begleitung auf. Es wurde eine Vereinbarung getroffen, dass Mitarbeiter\*innen des HOSPIZ STUTTGART einen Anteil an der Weiterbildung übernehmen. Für das Hospiz stellt dieser Kontakt eine Beziehungsmöglichkeit zur muslimischen und bikulturell kompetenten Community dar. Ebenfalls wurde das Projekt KuBeMi im Forum der Kulturen in Stuttgart schriftlich beschrieben und beim Koordinator der Gesundheitslotsen der Stadt Stuttgart schriftlich vorgestellt.

## Beirat

Um innerhalb des Hospizes Vernetzung, Kommunikation in die Bereiche und Mitarbeit in dem Projekt zu ermöglichen, wurden aus den verschiedenen Bereichen des Hospizes Hauptamtliche und Ehrenamtliche gewonnen, um im Rahmen eines Beirats das Projekt zu begleiten. Der Beirat hatte die Funktion, sowohl die Prozessfortschritte mit zu entwickeln, Ideen und Bedenken zu äußern, als auch in die Bereiche den Projektverlauf zu kommunizieren. Innerhalb des Beirats wurde beispielsweise die Idee entwickelt, dass die Mitglieder des Beirats Botschafter\*innen für die hospizliche Arbeit und das Projekt sein und auf Menschen mit einem deutsch-türkischen Migrationshintergrund zugehen sollen.

## Öffnung des Hospizes für Menschen aus dem türkischen Kulturraum

Für dieses Ziel waren zwei Unterziele von Bedeutung. Zum einen sollte in der Community bekannt werden, welche Aufgaben, Zielsetzungen und Angebote ein Hospiz erfüllt und mit welcher offenen Haltung dies über kulturelle, religiöse, weltanschauliche Grenzen hinweg gelebt wird. Im weitesten Sinne lässt sich das unter Öffentlichkeitsarbeit zusammenfassen. Zum anderen sollte dafür auf Menschen zugegangen werden, die einen deutsch-türkischen Erfahrungsschatz haben und als Ehrenamtliche gewonnen werden, damit die späteren Gäste aus dem gleichen Kulturraum muttersprachlich begleitet werden können.

## Gewinnung von Ehrenamtlichen mit bikulturellem Hintergrund für die Weiterbildung als Sterbebegleiter\*innen

Ein wichtiges Ziel war, mehr Menschen mit bikulturellem Hintergrund insbesondere mit türkisch-sprachigem Hintergrund zu

gewinnen. Um Menschen aus dieser Bevölkerungsgruppe in Stuttgart anzusprechen und das Vertrauen für diese Arbeit zu gewinnen, wurde Kontakt zu dem Wohlfahrtsverband Fudul, Zentralstelle für islamische Wohlfahrt und soziale Arbeit e.V. aufgenommen. Dieser Wohlfahrtsverband hat neben anderen Aufgaben einen Schwerpunkt in der religions- und kultursensiblen Hospizarbeit und bildet Ehrenamtliche nach dem sogenannten Celler Modell zu Sterbebegleiter\*innen aus. Diskutiert wurde die Möglichkeit, dass Mitarbeitende von Fudul e.V. entweder spezifische Anteile der Qualifizierungsmaßnahme innerhalb des Hospizes übernehmen oder Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund aus dem Stuttgarter Raum dort ausbilden und dem Hospiz für den späteren Einsatz als Sterbebegleiter\*innen zur Verfügung stehen. Davon, Ehrenamtliche nicht selbst, sondern an anderem Ort mit anderem Konzept auszubilden, sehen die ausbildenden Bereiche bisher ab, weil sie den Mehrwert einer selbstverantworteten Ausbildung in der Bindung an den Bereich und Vermittlung der eigenen Haltung sehen. Es besteht eine große Offenheit für die Bewerbung von Menschen mit Migrationshintergrund für das Ehrenamt.

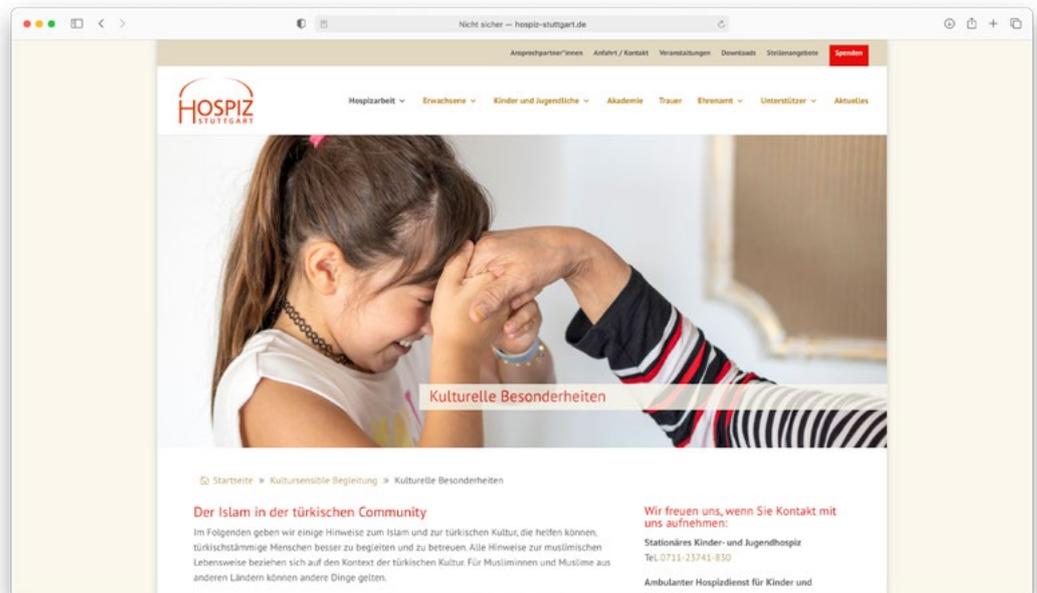
## Öffentlichkeitsarbeit

Um die Menschen der türkischen Community adäquat über die Angebote der Hospizarbeit und die Aufgaben von Ehrenamtlichen in der Begleitung informieren zu können, wurde zweisprachiges Informationsmaterial erstellt und Kontakt zu Imamen und mittelnden Schlüsselpersonen gesucht. Die Flyer zur Öffentlichkeitsarbeit wurden ins Türkische übersetzt. Da der Begriff „Hospiz“ im türkischen nicht existiert und das Thema „Sterbebegleitung“ bisher eher im familiären Kontext geleistet wird, wurde besondere Sorgfalt auf die kultursensible Wirkung der Sprache gelegt. Anfangs war darüber nachgedacht worden, einen Film, also für sich selbst sprechen-

de Bilder, über das Hospiz anfertigen zu lassen, um das erklärungswürdige Thema „Hospiz“ Menschen näher zu bringen, die sich darunter noch wenig vorstellen können. Zeitintensive Versuche der Kontaktaufnahme zu Schlüsselpersonen konnten letztendlich nicht weiterverfolgt werden. Türkisch sprachige Informationsfilme über Hospiz- und Palliativarbeit sind über die Verbände verfügbar.

Für den Flyer wurden die durch das Übersetzungsbüro übersetzten Flyer an zwei unabhängige deutsch-türkischorientierte Institutionen der sozialen Arbeit gegeben und sorgfältig an den einzelnen Formulierungen gefeilt. Diese Flyer wurden intern innerhalb des Hospizes bekannt gemacht und an den großen Verteiler des Hospizes verschickt. Ergänzend dazu wurde ein zielgruppenspezifischer Verteiler aufgebaut, der sich an eine Auswahl türkischsprachiger Moscheen und türkisch-deutsche Institutionen richtet. An diese Institutionen wurde der Flyer mit einem Einladungsschreiben zum Kennenlernen der Hospizarbeit in Zusammenarbeit mit dem Wohlfahrtsverband Fudul, der Zentralstelle für islamische Wohlfahrt und soziale Arbeit e.V. versandt. Auf dem Jahrestreffen der Koordinator\*innen aus Württemberg und Baden wurde das Projekt vorgestellt. Neben der externen Öffentlichkeitsarbeit wurden Berichte und Newsletter mit interkulturellen Inhalten verfasst.





## Fazit

Für Projekte dieser Art gibt es keine Schablone. Insofern war es hilfreich, dass es eine große Freiheit für Überlegungen gab und Tastversuche in verschiedene Richtungen und Verwerfungen von Ideen möglich waren.

Innerhalb der ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterschaft wurde sich in verhältnismäßig kurzer Zeit intensiv mit interkulturellen Fragestellungen gewidmet und mit den eigenen und fremdkulturellen Prägungen auseinandergesetzt. Es gab eine hohe Bereitschaft, die eigene interkulturelle Kompetenz zu erweitern. Die Essensgabe bis zum Schluss wurde bei Nachfrage bei einem islamkundigen Menschen so erklärt, dass Essen kulturell bedingt eine wichtige gemeinschaftsstiftende Wirkung hat und aus diesem Grund selbst am Sterbebett noch gemeinsam gegessen wird. Insofern konnte diese Situation dank einer anderen Perspektive anders verstanden werden. Darüber hinaus wurde ein Weg gezeigt, irritierende Situationen biculturell versierten Menschen zu spiegeln, um Erklärungen zu bekommen, die den eigenen Interpretationshorizont erweitern kann.

Es wurde dafür sensibilisiert, dass eine Aufklärung seitens der Koordinatorinnen über die hospizliche Arbeit in den Hilfestrukturen von Pflegeeinrichtungen erfolgen müsste, um keinen falschen Erwartungen auf der Nachfrageseite ausgesetzt zu sein. Es wurde erkannt, dass die Hospizarbeit

von den Koordinatorinnen auch bei türkischen Pflegediensten vorgestellt werden sollte, um über diesen Weg Zugang zu türkischstämmigen Familien zu bekommen.

Darüber hinaus wurden neue Verbindungen aufgenommen und Kooperationen eingegangen. Der Gesamtflyer des Hospizes ist kultursensibel ins Türkische übersetzt worden. Es gibt Rückmeldungen von muslimischen Menschen aufgrund des Flyers und der persönlichen Ansprache, die ein Interesse an der ehrenamtlichen Mitarbeit im Hospiz spiegeln. Das Vorgehen kann exemplarisch genutzt werden, um die Übersetzung in andere Sprachen umzusetzen. Das Projektdesign ist auf dem Koordinator\*innentreffen vor württembergischen und badischen Hospizvereinen umfassend vorgestellt worden.

Der Beirat wird über das Projektende hinaus bestehen. Die entstandenen Kontakte können für interkulturelle Einheiten innerhalb des Curriculums der Ehrenamtlichen genutzt werden. Die Unterrichtseinheit „Hospizarbeit“ in der Weiterbildung „Muslimische Seelsorge“ hat stattgefunden. Die Kooperation wird fortgesetzt.

**Petra Ulbrich, Projektkoordinatorin**  
KuBeMi

# FUNDRAISING



Sehr großes Medien-Echo bekam unsere Eistonnen-Challenge am Ende des Jahres.

Fotos: Lichtgut / Leif Piechowski

Das Jahr 2022 im Bereich Fundraising war wieder vermehrt von großen Aktionen und Events geprägt.

Nachdem die Pandemie 2 Jahre verhindert hatte, dass wir mit unserem Hospizgedanken raus in die Öffentlichkeit gehen und für die Stadtgesellschaft präsent sind, konnten wir im letzten Jahr wieder bei vielen Veranstaltungen partizipieren.

Sei es mit Infodesk oder speziellen Aktionen, wir waren als Hospiz an vielen Stellen der Stadt und im Umland vertreten. Dank guter Presse, uns zugewandten Print- und TV-Medien und unserem Social Media Auftritt, konnten wir 2022 große Aufmerksamkeit erlangen, was sich wiederum in vielen Anfragen bezüglich Spendenmöglichkeiten, Nachlass und Ehrenamtstätigkeiten widerspiegelte.



Als Beispiele seien hier genannt, der große Hand in Hand Spendenlauf unseres Fördervereins, das Bubble Soccer Turnier der Roundtabler/Solitude, Tennis-Pokalspiele, Benefiz-Veranstaltungen der Stuttgarter Theater, Musik-Events mit europaweit bekannten Dj's und vieles mehr.

Sehr großes Medien-Echo bekam unsere Eistonnen-Challenge am Ende des Jahres, bei der nicht nur eine hohe Spendensumme zusammenkam, sondern sich danach auch Politiker, namhafte Wirtschaftsunternehmen, Führungspersonlichkeiten großer Vereine meldeten, um mit uns neue Synergien zu schaffen!

Trotz allem haben wir auch gespürt, dass die kleineren Haushalte im Jahr 2022 etwas zurückhaltender waren, was sicher dem Angriffskrieg in der Ukraine und der Energiekrise in den Wintermonaten geschuldet war.



Unser Großspenderempfang konnte nach 2 Jahren ebenfalls wieder stattfinden und dabei wurden die Stelen von unserem Fördervereinsvorsitzenden Martin Klumpp feierlich eingeweiht.

Jetzt blicken wir gespannt und voller Vorfreude auf 2023 und freuen uns, Charity-Partner des Stuttgart Laufs zu sein, der in diesem Jahr sein 30-jähriges Bestehen feiert.

**Christina Semrau, Fundraising**  
**Dominik Donhauser, Assistenz Fundraising**  
 HOSPIZ STUTTGART



# ÖFFENTLICHKEITSARBEIT



V.l.n.r.: Ehrenamtliche Ursula Sonn und Regine Hahn mit Gesamtleitung Manfred Baumann und Wegbegleiter Benny an unserem Stand am 102. Katholikentag in Stuttgart.

Foto: HOSPIZ STUTTGART

## VERANSTALTUNGEN

Im Jahr 2022 konnten wir endlich wieder an Veranstaltungen teilnehmen und unsere Arbeit in der Öffentlichkeit präsentieren. Der 102. Deutsche Katholikentag im Mai 2022 war unsere Auftaktveranstaltung in diesem Jahr.

Ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter\*innen waren drei Tage vor Ort im Stadtpark Stuttgart und standen für Fragen rund um die Hospizarbeit zur Verfügung. Der direkte Kontakt und Austausch mit den Menschen, die sich für unsere Arbeit interessierten, war sehr bereichernd und ließ uns spüren, wie sehr wir den direkten Austausch mit anderen Menschen vermisst haben. So erfuhren wir immer wieder, welche tragende Rolle die Hospizarbeit für die Menschen in der Gesellschaft spielt.

Große Unterstützung haben wir dabei von einer Mutter bekommen, die im Jahr 2019 mit ihrem lebensverkürzend erkrankten Kind im Kinderhospiz Stuttgart zu Gast war. Nach dem Tod ihrer Tochter fiel ihr das Buch „Sadako. Ein Wunsch aus tausend Kranichen“ von Johanna Hohnhold in die Hände. Inspiriert von dieser Geschichte sind Tausende von gefalteten Kranichen entstanden.



„Der Kranich ist ja in vielen Kulturen ein Vogel des Glücks. In Japan steht er für ein gesundes, langes und erfülltes Leben. Diesen Gedanken verbinde ich sehr mit unserer verstorbenen Tochter, weil es ein Glück ist, dass sie bei uns war. Und dort, wo sie jetzt ist, wird sie ein gesundes und langes Leben haben“, erzählt die Mutter im Gespräch mit Dagmar Hempel, Referentin für Medien- und Öffentlichkeitsarbeit, Evangelischer Kirchenkreis Stuttgart.

Am Kirchentag konnten wir die vielen gefalteten Kraniche mit der Botschaft der Zuversicht in die Welt bringen.

„Es ist schön, dass diese Zuversicht mit den Kranichen in die Welt hinausfliegt. Mir gibt das ein Gefühl der Verbundenheit mit den Menschen. Ich wünsche mir, dass diese Hoffnung auch viele andere Menschen erreicht“, sagt die 33-jährige Mutter im Gespräch mit Dagmar Hempel.



Kraniche im Kinder- und Jugendhospiz



Ehrenamtliche im Spezialdienst beim Auffädeln der Kraniche



## SPAZIERGANG MIT KÜNSTLER\*INNEN

Im Rahmen eines Jubiläums des Landesverbands Freie Tanz- und Theaterschaffende Baden-Württemberg e.V. veranstaltete ein Künstlerkollektiv eine Konferenz und Workshops mit dem Thema „Nachbarschaft“: Was für alltägliche Praktiken und Kompetenzen des Gemeinschafts- und Gesellschaftsbildens gibt es in der Nachbarschaft, von denen Kunst profitieren, zu denen Kunst vielleicht aber auch beitragen kann? In diesem Zusammenhang haben wir 20 Künstler\*innen im Hospiz Stuttgart empfangen und uns auf einen gemeinsamen Spaziergang begeben. Auf dem Weg, zwischen den beiden Hospizstandorten, gab es viel Raum, einen Austausch zu eröffnen und über die Arbeit an den beiden

Standorten des Hospiz Stuttgart zu berichten. So konnten wir nach langer Zeit erstmalig wieder Öffentlichkeitsarbeit außerhalb unserer Räumlichkeiten für Gruppen anbieten.

## BILDER-AUSSTELLUNG ZUM THEMA TOD UND TRAUER

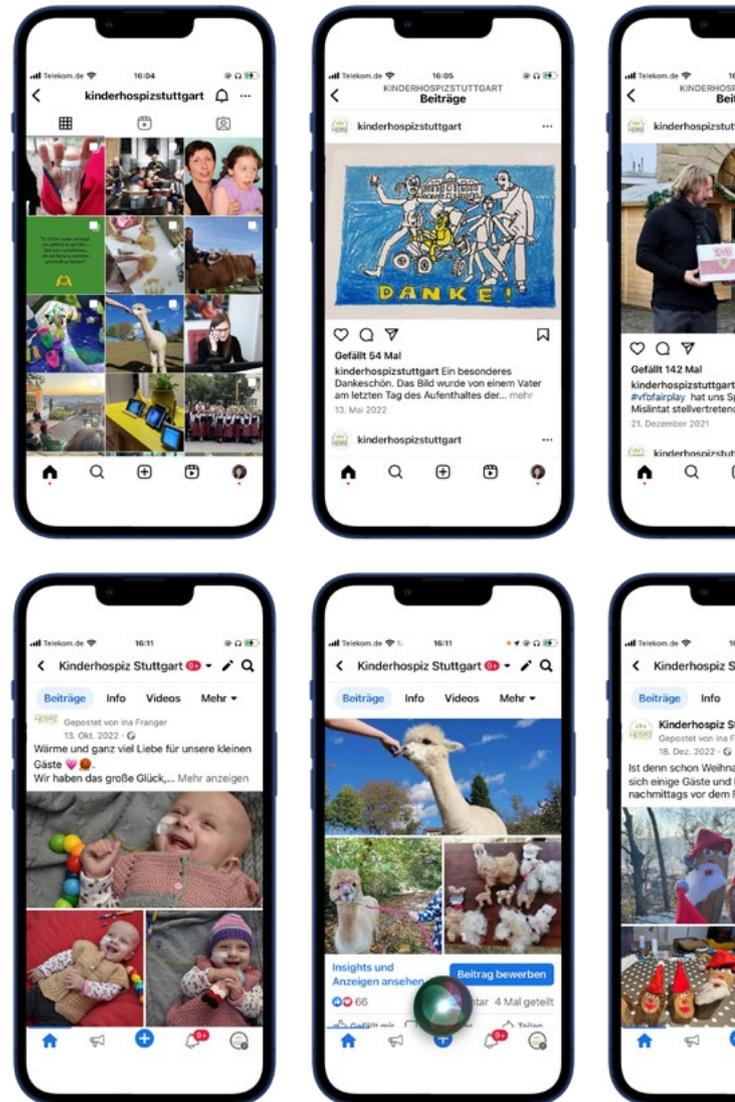
Im Rahmen der Ausstellung „Bildhaft – Ausstellung zum Thema Tod und Trauer“ im Lindenmuseum wurden im November junge und alte Menschen unterschiedlicher Kulturen gebeten, persönlich auf Fragen zum Thema Tod und Trauer zu antworten und individuell ein Bild zur Frage zu gestalten. Die Antworten dieser Menschen wurden auf der Galerie des Wanner-Saals ausgestellt. In diesem Zusammenhang hatten wir uns beteiligt und zu einer Malwerkstatt eingeladen. Geleitet wurde die Malwerkstatt von Vera von Harrach, die seit vielen Jahren und in verschiedenen Hospizen als Kunsttherapeutin mit Sterbenden und deren Angehörigen arbeitet, und Tanja Mahn-Bertha, Erzählerin von Ars Narrandi e.V. und Kuratorin der Ausstellung. Im Anschluss haben wir gemeinsam mit den teilnehmenden Ehrenamtlichen die Ausstellung besucht.



## SOCIAL MEDIA

Unsere Social Media Kanäle haben wir im Jahr 2022 weiter ausgebaut. Gemeinsam mit Ina Franger, Social-Media-Beauftragte für den Facebook- und Instagram-Kanal des Kinder- und Jugendhospizes und den hauptamtlichen Kolleginnen Saskia Osterndorf, Lea Götz und Anne Bartels, die uns mit Inhalten aus dem Hospizalltag beliefert haben, konnten wir unsere Reichweite bei Facebook und Instagram ausbauen und die Öffentlichkeit an der Arbeit im Kinder- und Jugendhospiz teilhaben lassen. Parallel dazu wurde das Community-Engagement durch Christina Semrau vom Fundraising erfolgreich ausgebaut, um die Außenkommunikation und Zusammenarbeit mit Spenderinnen und Spendern zu intensivieren. Auch der Facebook-Kanal für das Erwachsenenhospiz befindet sich weiterhin im Aufbau.

So konnten die Zahlen der Abonnent\*innen der Kinder- und Jugendhospiz Kanäle kontinuierlich ausgebaut werden. Auf Facebook folgten uns Ende 2022 über 4500 Personen, mit einer geschätzten Reichweite von über 70.000 Personen (bezogen auf das gesamte Jahr 2022). Auch auf Instagram steigen die Followerzahlen weiter. Im Dezember knackten wir die 2000 Followermarke. Wir freuen uns über das steigende Interesse und berichten weiterhin aus dem Alltag und Leben des Kinder- und Jugendhospizes. Im Erwachsenenhospiz konnten die Abonnement\*innen und Followeranzahl ebenfalls gesteigert werden.



## DANKE

An dieser Stelle möchten wir uns herzlich bei allen ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter\*innen bedanken, die uns in diesem Jahr mit ihrem Engagement tatkräftig bei der Öffentlichkeitsarbeit unterstützt haben. Ein großes Dankeschön geht auch an Dagmar Hempel, Referentin für Medien- und Öffentlichkeitsarbeit, Evangelischer Kirchenkreis Stuttgart, die uns bei großen Veranstaltungen bei der Pressearbeit unterstützt.

# HAND IN HAND – INITIATIVE ZUR FÖRDERUNG DES KINDER- UND JUGENDHOSPIZES DES HOSPIZ STUTTGART E.V.



Der Vorstand: v.l.n.r.  
Kevin Goldberg, Wiete Hund,  
Fabian Schulz, Gabriel Abt,  
Linn Westphal

Foto: Benedikt Banović

2022 war ein weiteres Jahr, das uns prägte: Der Ukrainekrieg verschob die Grenzen des moralisch und ethisch Vertretbaren. Die daraus folgende Energiekrise und Inflation ergründeten und ergründen immer noch die Belastungsgrenzen der Wirtschaft. Und das alles vor dem Hintergrund der eben erst „überstandenen“ Coronakrise testen immer noch die Grenzen der Belastbarkeit unserer Gesellschaft.

Doch 2022 war auch ein Jahr, in dem der Wert der Hoffnung wieder stieg, man wieder lernte, wie wertvoll und wichtig es ist, füreinander da zu sein und die Bedeutung von Zusammenhalt und gegenseitiger Unterstützung in unserer Gesellschaft verdeutlichte.

Für Hand in Hand sowie für das Kinder- und Jugendhospiz war 2022 nicht nur ein ereignisreiches, sondern auch ein Jubiläumsjahr. Das Kinder- und Jugendhospiz feierte fünf-jähriges Jubiläum und der Spendenlauf ging in die 10. Runde. Nach zwei von der Corona-Pandemie geprägten Jahren

nutzten wir in diesem Jahr die langjährige Idee einer hybriden Veranstaltung und vereinten die Race-4-track App mit dem Live-Event, welches endlich wieder vor Ort im Sportzentrum Leinfelden stattfinden konnte.

Trotz anhaltender Sparmaßnahmen in Unternehmen konnten wir dennoch auf Kooperationspartner und Sponsoren zählen, die uns ohne zu zögern ihre Unterstützung zusagten. Neben vielen anderen Sponsoren ist vor allem die Firma Novatec zu nennen, welche uns schon seit einigen Jahren als Hauptsponsor begleitet und so die Basisfinanzierung des jährlichen Spendenlaufs sichert. Aber wichtige Kooperationspartner wie zum Beispiel die Firma ACS-Medientechnik ermöglichte mithilfe der Bereitstellung von Technik und Mitarbeitern, dass zusätzlich zum Lauf auch ein umfangreiches Rahmenprogramm angeboten werden konnte.

An dieser Stelle wollen wir auch die Gelegenheit nutzen, uns bei all unseren Partnern, Läufern und Besuchern zu bedanken. Mit 1.119 Läufer\*innen und 28.516 gelaufenen Runden (11.406,4km) machten sie die Veranstaltung auch im Jahr 2022 zu einem großen Erfolg und sorgten dafür, dass eine unglaubliche Spendensumme von 57.384,09€ erlaufen werden konnte.

Zu unserer Freude wurde diese dann auch noch von einer großzügigen Spenderin auf 58.000€ aufgerundet.

Die Spendensumme nutzen wir, wie auch schon die Spendengelder aus dem Jahr 2021, für den Bau eines vierten Elternapartments, welches sich aktuell in der finalen Planung befindet und noch in diesem Jahr umgesetzt wird.

Aktuell befinden wir uns schon wieder mitten in den Vorbereitungen für den diesjährigen Spendenlauf. Am 22. Juli 2023 geht es in die mittlerweile 11. Runde. Wir freuen uns, alle wieder vor Ort im Sportzentrum Leinfelden begrüßen zu dürfen, um gemeinsam Spenden für das Kinder- und Jugendhospiz Stuttgart zu erlaufen.

»Wir gehen Hand in Hand – geht mit!«

**Linn Westphal, Mitglied im Vorstand,  
Presse und Kommunikation  
Hand in Hand e.V.**



Abschlussrunde im Stadion.



HOSPIZ STUTT GART  
Staffenbergstraße 22  
70184 Stuttgart

**Herausgeber**

Manfred Baumann,  
Gesamtleitung HOSPIZ STUTT GART

**Kontakt**

Staffenbergstraße 22  
70184 Stuttgart  
Fon 0711-23741-0

**Online**

[info@hospiz-stuttgart.de](mailto:info@hospiz-stuttgart.de)  
[hospiz-stuttgart.de](http://hospiz-stuttgart.de)

**Redaktion**

Manfred Baumann  
Jeanette Neumann-Maile

**Lektorat**

Jeanette Neumann-Maile  
Ursula Sonn

**Gestaltung**

feedback media design

**Grafische Umsetzung**

Stefanie Kittel

© HOSPIZ STUTT GART.

Alle Rechte vorbehalten.



Evangelische  
Kirche  
in Stuttgart